

# Kirchliches Amtsblatt

## FÜR DIE DIÖZESE FULDA

Fernsprechnummer: (0661) 87-0

Telefax: (0661) 87-578

STÜCK XIV

FULDA, den 4. Dezember 2015

131. JAHRGANG

- |  |   |
|--|---|
| Nr. 160 Papstbotschaft zum Welttag der Migranten und Flüchtlinge 2016                          | Nr. 171 Streupflicht bei Schnee und Glätte  |
| Nr. 161 Papstbotschaft zum Welttag der Kranken 2016  | Nr. 172 Verhütung von Frostschäden  |
| Nr. 162 Papstbotschaft zum Weltjugendtag 2016  | Nr. 173 Bewerbung für die Übernahme in den Pastoralen Dienst                            |
| Nr. 163 Aufruf Afrikakollekte 2016   | Nr. 174 Versetzungswünsche und Stellenbesetzungen 2016 für Pastorale Mitarbeiter/-innen |
| Nr. 164 Leitlinien Katholischer Kindertageseinrichtungen                                       | Nr. 175 Kirchliche Statistik 2015   |
| Nr. 165 Urkunde über die Neuordnung der Pfarreien und Katholischen Kirchengemeinden in Kalbach | Nr. 176 Firm- und Visitationsplan 2016  |
| Nr. 166 Weltmissionstag der Kinder 2015/2016 (Krippenopfer)                                    | Nr. 177 Kollektenplan 2016  |
| Nr. 167 Gabe der Firmlinge 2016  | Nr. 178 Termine 2016  |
| Nr. 168 Gabe der Kommunionkinder 2016  | Nr. 179 Lourdes-Wallfahrt 2016  |
| Nr. 169 Kardinal-Bertram-Stipendium  | Nr. 180 Schriftenversand  |
| Nr. 170 Publikation zum Umgang mit der Kommunion bei Gluten-Unverträglichkeit                  | Nr. 181 Kinderbuch zum Malwettbewerb erschienen   |
|  | Nr. 182 Diözesane Feier der Zulassung zur Taufe   |
|  | Nr. 183 Personalien   |

### Nr. 160 BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM WELTTAG DES MIGRANTEN UND FLÜCHTLINGS [17. Januar 2016]

„Migranten und Flüchtlinge sind eine Herausforderung. Antwort gibt das Evangelium der Barmherzigkeit“

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Verkündigungsbulle des außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit habe ich daran erinnert, dass „es [...] Augenblicke [gibt], in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten und dabei selbst zum wirkungsvollen Zeichen des Handelns des Vaters zu werden“ (Misericordiae vultus, 3). Tatsächlich möchte die Liebe Gottes alle und jeden erreichen und jene, die die Umarmung des Vaters annehmen, in ebensolche Arme verwandeln, die sich öffnen und schließen, auf dass sich jeder wie ein Kind geliebt wisse und sich in der einen Menschheitsfamilie „zu Hause“ fühle. Auf diese Weise erreicht die väterliche Sorge Gottes alle, wie beim Hirten und der Herde, doch erweist sie sich besonders einfühlsam gegenüber den Bedürfnissen der verwundeten, ermatteten oder kranken Schafe. So hat Jesus Christus zu uns über den Vater gesprochen, um uns zu verstehen zu geben, dass Er sich über den von körperlichem oder moralischem Elend verwundeten Menschen beugt und dass sich die Wirkung der göttlichen Barmherzigkeit umso mehr offenbart, je schlimmer dessen Zustand wird.

In unserer Zeit steigen die Migrationsströme in allen Regionen der Erde stetig an: Vertriebene und Menschen auf der Flucht aus ihren Heimatländern fragen Einzelne und Gesellschaften an, werden dabei zur Herausforderung für die traditionelle Lebensweise und bringen zuweilen den kulturellen und sozialen Horizont, den sie vorfinden, durcheinander. Immer häufiger erleiden die Opfer der Gewalt und der Armut beim Verlassen ihrer Herkunftsregionen das menschenverachtende Treiben der Schleuser auf ihrer Reise dem Traum einer besseren Zukunft entgegen. Sofern sie dann den Missbrauch und die Widerwärtigkeiten überleben, sehen sie sich mit Umgebungen konfrontiert, die von Verdächtigungen und Ängsten geprägt sind. Schließlich stoßen sie nicht selten auf einen Mangel an klaren und praktikablen Regelungen, welche die Aufnahme steuern und – unter Beachtung der Rechte und Pflichten aller Beteiligten – kurz- wie langfristige Integrationsmöglichkeiten vorsehen sollen. Mehr denn je rüttelt das Evangelium der Barmherzigkeit heute die Gewissen der Menschen wach, es verhindert, dass man sich an das Leid des anderen gewöhnt, und zeigt Antwortmöglichkeiten auf, die in den theologalen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe wurzeln und sich in den Werken der geistigen und leiblichen Barmherzigkeit ausdrücken.

Auf der Grundlage dieser Feststellung war es mein Wunsch, dass der Welttag des Migranten und Flüchtlings 2016 dem Thema „Migranten und Flüchtlinge sind eine Herausforderung. Antwort gibt das Evangelium der Barmherzigkeit“ gewidmet wird. Die Migrationsströme sind inzwischen ein strukturelles Phänomen

und die erste Frage, die sich aufdrängt, betrifft die Überwindung der Notphase, um Programmen Raum zu geben, die die Ursachen der Migrationen, die dadurch bedingten Veränderungen sowie die Folgen in den Blick nehmen, die den Gesellschaften und Völkern ein neues Gesicht geben. Täglich jedoch fragen die tragischen Schicksale von Millionen von Männern und Frauen die internationale Gemeinschaft an, angesichts des Auftretens inakzeptabler humanitärer Krisen in zahlreichen Regionen der Welt. Die Gleichgültigkeit und das Schweigen führen zur Mittäterschaft, wenn wir als Zuschauer Zeugen des Todes durch Erstickung, Entbehrung, Gewalt und Schiffbrüchen werden. Ob in großem oder geringem Ausmaß, stets handelt es sich um Tragödien, wenn dabei auch nur ein einziges Menschenleben verloren geht.

Die Migranten sind unsere Brüder und Schwestern, die ein besseres Leben suchen fern von Armut, Hunger, Ausbeutung und ungerechter Verteilung der Ressourcen der Erde, die allen in gleichem Maße zukommen müssten. Ist es etwa nicht der Wunsch jedes Menschen, die eigene Lebenssituation zu verbessern und einen redlichen und legitimen Wohlstand zu erlangen, um ihn mit seinen Lieben zu teilen?

In diesem Augenblick der Menschheitsgeschichte, der stark von den Migrationen geprägt ist, ist die Frage der Identität keineswegs zweitrangig. Wer auswandert, ist nämlich dazu gezwungen, einige Eigenheiten zu verändern, die seine Person ausmachen, und zugleich, selbst ohne es zu wollen, zwingt er auch denjenigen, der ihn aufnimmt, zur Veränderung. Wie kann man diesen Wandel leben, dass er nicht zum Hindernis der echten Entwicklung wird, sondern Gelegenheit für ein wahrhaft menschliches, soziales und spirituelles Wachstum wird und dabei jene Werte respektiert und gefördert werden, die den Menschen immer mehr zum Menschen werden lassen in der rechten Beziehung zu Gott, zu den anderen und zur Schöpfung?

In der Tat wird die Anwesenheit der Migranten und der Flüchtlinge zur ernsthaften Herausforderung für die verschiedenen Aufnahmegesellschaften. Diese müssen sich neuen Tatsachen stellen, die sich als unberechenbar erweisen können, wenn man sie nicht entsprechend ermittelt, handhabt und steuert. Wie kann erreicht werden, dass die Integration zur gegenseitigen Bereicherung wird, den Gemeinschaften positive Wege eröffnet und der Gefahr der Diskriminierung, des Rassismus, des extremen Nationalismus und der Fremdenfeindlichkeit vorbeugt?

Die biblische Offenbarung ermutigt zur Aufnahme des Fremden und begründet dies mit der Gewissheit, dass sich auf diese Weise die Türen zu Gott öffnen und auf dem Antlitz des anderen die Züge Jesu Christi erkennbar werden. Zahlreiche Institutionen, Vereine, Bewegungen, engagierte Gruppen, diözesane, nationale und internationale Einrichtungen erfahren das Staunen und die Freude des Festes der Begegnung, des Austausches

und der Solidarität. Sie haben die Stimme Jesu Christi erkannt: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an“ (Off 3,20). Und doch hören die Debatten bezüglich der Bedingungen und Grenzen der Aufnahme nicht nur auf der Ebene der Politik der Staaten, sondern auch in manchen Pfarrgemeinden, die die gewohnte Ruhe gefährdet sehen, nicht auf zuzunehmen.

Wie kann die Kirche angesichts solcher Fragen anders handeln, als sich vom Beispiel und von den Worten Jesu Christi inspirieren zu lassen? Die Antwort des Evangeliums ist die Barmherzigkeit.

Diese ist zuallererst das im Sohn offenbarte Geschenk Gottes des Vaters: In der Tat ruft die von Gott empfangene Barmherzigkeit Gefühle einer freudigen Dankbarkeit hervor aufgrund der Hoffnung, die uns das Geheimnis der Erlösung im Blute Christi eröffnet hat. Sodann nährt und stärkt sie die Solidarität gegenüber dem Nächsten als Erfordernis einer Antwort auf die unentgeltliche Liebe Gottes, die „ausgegossen [ist] in unsere Herzen durch den Heiligen Geist“ (Röm 5,5). Tatsächlich ist ein jeder von uns verantwortlich für seinen Nachbarn: Wir sind Hüter unserer Brüder und Schwestern, wo immer sie leben. Die Pflege guter persönlicher Kontakte und die Fähigkeit, Vorurteile und Ängste zu überwinden, sind wesentliche Zutaten, um eine Kultur der Begegnung zu betreiben, in der man nicht nur bereit ist zu geben, sondern auch von den anderen zu empfangen. Die Gastfreundschaft lebt ja vom Geben und vom Empfangen.

In dieser Perspektive ist es wichtig, die Migranten nicht nur von ihrem legalen oder illegalen Status her zu betrachten, sondern vor allem als Personen, die, wenn sie in ihrer Würde geschützt werden, zum Wohlstand und zum Fortschritt aller beitragen können, besonders wenn sie auf verantwortliche Weise Pflichten übernehmen gegenüber jenen, die sie aufnehmen, und das materielle und geistige Erbe des Aufnahmelandes anerkennend respektieren, indem sie seine Gesetze befolgen und seine Lasten mittragen helfen. Die Migrationen lassen sich allerdings nicht auf die politische und gesetzgeberische Dimension reduzieren, noch auf die ökonomischen Wirkungen und das reine Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen auf demselben Territorium. Diese Gesichtspunkte verhalten sich komplementär zum Schutz und zur Förderung der menschlichen Person, zur Kultur der Begegnung der Völker und der Einheit, wo das Evangelium der Barmherzigkeit zu Wegen inspiriert und ermutigt, die die gesamte Menschheit erneuern und verwandeln.

Die Kirche steht an der Seite all jener, die sich darum bemühen, das Recht eines jeden auf ein Leben in Würde zu schützen, vor allem, wenn dieser von seinem Recht Gebrauch macht, nicht auszuwandern, um zur Entwicklung des Ursprungslandes beizutragen. Auf seiner ersten Ebene sollte dieser Prozess die Notwendigkeit einschließen, die Länder zu unterstützen, aus denen die Migranten und Flüchtlinge kommen. Dadurch wird be-

stätigt, dass die Solidarität, die Zusammenarbeit, die internationale gegenseitige Abhängigkeit und die gerechte Verteilung der Güter der Erde grundlegende Elemente sind, um sich vor allem in den Herkunftsregionen der Migrationsströme auf tiefe und wirkungsvolle Weise zu engagieren, damit jene Ungleichgewichte ein Ende nehmen, welche die Personen dazu veranlassen, einzeln oder gemeinsam ihre natürliche und kulturelle Umgebung zu verlassen. Auf jeden Fall ist es notwendig, nach Möglichkeit von Anfang an den Weggang der Flüchtenden und die von Armut, Gewalt und Verfolgungen bedingten Massenauswanderungen abzuwenden.

Diesbezüglich ist es dringend erforderlich, dass die öffentliche Meinung korrekt informiert wird, nicht zuletzt um unbegründeten Ängsten und Spekulationen auf Kosten der Migranten vorzugreifen.

Niemand kann so tun, als fühle er sich nicht herausgefordert angesichts der neuen Formen der Sklaverei, die von kriminellen Organisationen betrieben werden, welche Männer, Frauen und Kinder als Zwangsarbeiter im Bauwesen, in der Landwirtschaft, in der Fischerei oder in anderen Bereichen des Marktes kaufen und verkaufen. Wie viele Minderjährige werden auch heute noch in Streitkräften zwangsrekrutiert, die sie zu Kindersoldaten machen! Wie viele Menschen sind Opfer des Organhandels, der Zwangsbettelei und der sexuellen Ausbeutung! Vor diesen schlimmen Verbrechen fliehen die Flüchtlinge unserer Zeit, die die Kirche und die menschliche Gemeinschaft anfragen, damit auch sie in der ausgestreckten Hand dessen, der sie aufnimmt, das Antlitz des Herrn entdecken können, „Vater des Erbarmens und [...] Gott allen Trostes“ (2 Kor 1,3).

Liebe Migranten und Flüchtlinge, liebe Brüder und Schwestern! An der Wurzel des Evangeliums der Barmherzigkeit überschneiden sich die Begegnung und Aufnahme des anderen mit der Begegnung und Aufnahme Gottes: Den anderen aufnehmen bedeutet Gott selbst aufnehmen! Lasst euch nicht die Hoffnung und die Lebensfreude rauben, die aus der Erfahrung der göttlichen Barmherzigkeit hervorquellen, die sich in den Menschen offenbart, denen ihr auf euren Wegen begegnet. Ich empfehle euch der Jungfrau Maria, Mutter der Migranten und Flüchtlinge, und dem heiligen Josef, die Bitternis der Auswanderung nach Ägypten erlebt haben. Ihrer Fürsprache empfehle ich auch jene, die der pastoralen und sozialen Sorge im Bereich der Migrationen Energie, Zeit und Ressourcen zur Verfügung stellen. Allen erteile ich von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 12. September 2015,  
dem Gedenktag Mariä Namen

Franziskus

## Nr. 161 BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM XXIV. WELTTAG DER KRANKEN 2016

Sich wie Maria dem barmherzigen Jesus anvertrauen:  
»Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2,5)

Liebe Brüder und Schwestern,

der XXIV. Welttag der Kranken gibt mir Gelegenheit, euch, liebe Kranke, und den Menschen, die euch pflegen, besonders nahe zu sein.

Da die Feier dieses Ereignisses in diesem Jahr im Heiligen Land stattfinden wird, schlage ich vor, das Evangelium von der Hochzeit in Kana zu betrachten (Joh 2,1-11), wo Jesus auf die Initiative seiner Mutter hin sein erstes Wunder wirkte. Darüber hinaus passt das gewählte Thema – Sich wie Maria dem barmherzigen Jesus anvertrauen: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2,5) – sehr gut zum Außerordentlichen Jubiläum der Barmherzigkeit. Die zentrale Eucharistiefeyer des Welttags der Kranken wird am 11. Februar 2016, dem liturgischen Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes, eben in Nazareth begangen, wo »das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat« (Joh 1,14). In Nazareth nahm Jesus seine Heilssendung auf, indem er die Worte des Propheten Jesaja auf sich selbst bezog, wie uns der Evangelist Lukas berichtet: »Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe« (4,18-19).

Eine Krankheit, besonders wenn sie schwer ist, bedeutet stets eine Krise für die menschliche Existenz und wirft tieferschürfende Fragen auf. Im ersten Augenblick kann es Auflehnung sein: Warum gerade ich? Man könnte der Verzweiflung nachgeben und denken, dass alles verloren ist, dass jetzt nichts mehr einen Sinn hat... In solchen Situationen wird der Glaube an Gott einerseits auf die Probe gestellt, aber andererseits offenbart er zugleich sein ganzes positives Potential. Nicht weil der Glaube die Krankheit, den Schmerz oder die daraus entstehenden Fragen zum Verschwinden bringt, sondern weil er einen Schlüssel anbietet, mit dem wir den tieferen Sinn dessen entdecken können, was wir erleben: ein Schlüssel, der uns zu sehen hilft, dass die Krankheit Weg zu einer größeren Nähe zu Jesus sein kann, der mit dem Kreuz beladen an unserer Seite geht. Und diesen Schlüssel gibt uns die Mutter, Maria, die diesen Weg gut kennt.

Bei der Hochzeit in Kana ist Maria die fürsorgliche Frau, die ein für das Brautpaar sehr wichtiges Problem bemerkt: Der Wein, Symbol der Festfreude, ist ausgegangen. Maria erkennt das Problem, macht es sich in gewisser Weise zu eigen und handelt unverzüglich und diskret. Sie sieht nicht tatenlos zu und noch viel weniger

hält sie sich damit auf, ein Urteil abzugeben, sondern sie wendet sich an Jesus und legt ihm das Problem so dar, wie es ist: »Sie haben keinen Wein mehr« (Joh 2,3). Und als Jesus sie daran erinnert, dass seine Stunde, sich zu offenbaren, noch nicht gekommen ist (vgl. V. 4), sagt sie zu den Dienern: »Was er euch sagt, das tut!« (V. 5). Dann wirkt Jesus das Wunder, bei dem er eine große Menge Wasser in Wein verwandelt, und zwar einen Wein, der sich sofort als der beste Wein des Festes erweist. Was lehrt uns das Geheimnis der Hochzeit in Kana im Hinblick auf den Welttag der Kranken?

Das Hochzeitsmahl in Kana ist ein Bild für die Kirche: Im Mittelpunkt steht der barmherzige Jesus, der das Zeichen vollbringt. Um ihn sind seine Jünger versammelt, die Erstlingsfrüchte der neuen Gemeinschaft, und nahe bei Jesus und seinen Jüngern ist Maria, die fürsorgliche und betende Mutter. Maria nimmt an der Freude der einfachen Menschen teil und trägt dazu bei, sie zu vermehren; sie hält bei ihrem Sohn Fürsprache für das Wohl des Brautpaares und aller geladenen Gäste. Und Jesus hat die Bitte seiner Mutter nicht zurückgewiesen. Wie viel Hoffnung liegt in dieser Begebenheit für uns alle! Wir haben eine Mutter, die einen wachsamen und gütigen Blick hat wie ihr Sohn; ein mütterliches und von Barmherzigkeit erfülltes Herz wie er; Hände, die helfen wollen, wie die Hände Jesu, die den Hungrigen das Brot brachen, die die Kranken berührten und sie heilten. Das erfüllt uns mit Vertrauen und macht uns offen für die Gnade und Barmherzigkeit Christi. Die Fürsprache Marias lässt uns den Trost erfahren, für den der Apostel Paulus Gott preist: »Gepriesen sei der Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater des Erbarmens und der Gott allen Trostes. Er tröstet uns in all unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden. Wie uns nämlich die Leiden Christi überreich zuteil geworden sind, so wird uns durch Christus auch überreicher Trost zuteil« (2 Kor 1,3-5). Maria ist die »getröstete« Mutter, die ihre Kinder tröstet.

In Kana zeichnen sich die charakteristischen Merkmale Jesu und seiner Sendung ab: Er ist derjenige, der den Menschen in Schwierigkeiten und in der Not hilft. In seinem messianischen Dienst wird er in der Tat viele von Krankheiten, Leiden und bösen Geistern heilen, er wird den Blinden das Augenlicht schenken, den Lahmen zum Gehen verhelfen, den Aussätzigen Gesundheit und Würde wiedergeben, die Toten auferwecken, den Armen die frohe Botschaft verkünden (vgl. Lk 7,21-22). Und die dem mütterlichen Herzen Marias vom Heiligen Geist eingegebene Bitte ließ beim Hochzeitsmahl nicht nur die messianische Macht Jesu hervortreten, sondern auch seine Barmherzigkeit.

In der Fürsorge Marias spiegelt sich die zärtliche Liebe Gottes. Diese Zärtlichkeit wird im Leben vieler Menschen gegenwärtig, die den Kranken zur Seite stehen und deren Bedürfnisse zu erkennen wissen, auch die kaum wahrnehmbaren, denn sie haben einen Blick

voller Liebe. Wie oft legt eine Mutter am Krankenbett ihres Kindes ihre Bitten in die Hände der Muttergottes, oder ein Sohn oder eine Tochter, die sich um die betagten Eltern kümmern, oder ein Enkel, der für seine Großmutter oder seinen Großvater sorgt! Für unsere Lieben, die unter einer Krankheit leiden, bitten wir an erster Stelle um Gesundheit. Jesus selbst hat die Gegenwart des Reiches Gottes gerade durch Heilungen offenbart: »Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören; Tote stehen auf« (Mt 11,4-5). Aber die vom Glauben beseelte Liebe lässt uns um etwas Größeres für sie bitten als körperliche Gesundheit: Wir bitten um einen Frieden, einen Lebensmut, der aus dem Herzen kommt und Geschenk Gottes ist, Frucht des Heiligen Geistes, den der Vater denen niemals verweigert, die ihn vertrauensvoll darum bitten.

Neben Jesus und seiner Mutter gibt es bei der Hochzeit in Kana auch jene, die »Diener« genannt werden und die von Maria den Hinweis erhalten: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh 2,5). Natürlich geschieht das Wunder durch Jesus. Dennoch will er sich der menschlichen Hilfe bedienen, um das Wunder zu wirken. Er hätte den Wein direkt in die Krüge zaubern können. Aber er will auf die Mitarbeit des Menschen zählen und bittet die Diener, die Krüge mit Wasser zu füllen. Wie kostbar und Gott wohlgefällig ist es, Diener der anderen zu sein! Das macht uns mehr als alles Andere Jesus ähnlich, der »nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen« (Mk 10,45). Diese namenlosen Personen des Evangeliums lehren uns sehr viel. Sie gehorchen nicht nur, sondern sie gehorchen großherzig: Sie füllen die Krüge bis zum Rand (vgl. Joh 2,7). Sie vertrauen der Mutter und tun das, was von ihnen erbeten wird, sofort und gut, ohne sich darüber zu beklagen, ohne Kalkül.

An diesem Welttag der Kranken wollen wir den barmherzigen Jesus auf die Fürsprache Marias, seiner und unserer Mutter, bitten, uns allen diese Bereitschaft zum Dienst an den Bedürftigen, und konkret an unseren kranken Brüdern und Schwestern, zu schenken. Zuweilen kann dieser Dienst mühevoll, belastend sein, aber wir können sicher sein, dass der Herr es nicht daran fehlen lassen wird, unser menschliches Bemühen in etwas Göttliches zu verwandeln. Auch wir können Hände, Arme, Herzen sein, die Gott helfen, seine häufig verborgenen Wunder zu vollbringen. Auch wir, ob gesund oder krank, können unsere Mühen und Leiden darbringen wie jenes Wasser, das bei der Hochzeit in Kana die Krüge füllte und in den besten Wein verwandelt wurde. Mit der unaufdringlichen Hilfe für die Leidenden nimmt man, genauso wie in der Krankheit, das tägliche Kreuz auf die Schultern und folgt dem Meister nach (vgl. Lk 9,23); und auch wenn die Begegnung mit dem Leid immer ein Geheimnis bleiben wird, hilft uns Jesus, dessen Sinn zu enthüllen.

Wenn wir der Stimme der Mutter zu folgen wissen, die auch zu uns spricht: »Was er euch sagt, das tut!« (Joh

2,5), dann wird Jesus das Wasser unseres Lebens immer in edlen Wein verwandeln. So wird dieser im Heiligen Land feierlich begangene Welttag der Kranken zur Verwirklichung des Wunsches beitragen, den ich in der Bulle zur Ausrufung des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit zum Ausdruck gebracht habe: »Dieses Jubiläumsjahr, das wir im Geist der Barmherzigkeit leben, mag die Begegnung mit [dem Judentum und dem Islam sowie mit] anderen ehrwürdigen religiösen Traditionen fördern. Es mache uns offener für den Dialog, damit wir uns besser kennen und verstehen lernen. Es überwinde jede Form der Verslossenheit und Verachtung und vertreibe alle Form von Gewalt und Diskriminierung« (Misericordiae vultus, 23). Jedes Krankenhaus oder Pflegeheim kann sichtbares Zeichen und Ort zur Förderung der Kultur der Begegnung und des Friedens sein, wo die Erfahrung von Krankheit und Leid wie auch die professionelle und brüderliche Hilfe dazu beitragen, jede Ausgrenzung und jede Spaltung zu überwinden.

Dabei sind uns die beiden im vergangenen Mai heiliggesprochenen Ordensschwester ein Vorbild: die heilige Maria Alfonsina Danil Ghattas und die heilige Myriam vom gekreuzigten Jesus Baouardy, beide Töchter des Heiligen Landes. Erstere war Zeugin der Sanftmut und der Einheit, indem sie ein klares Zeugnis dafür gab, wie wichtig es ist, füreinander Verantwortung zu übernehmen und in gegenseitigem Dienen zu leben. Letztere, eine einfache und ungelehrte Frau, hörte auf den Heiligen Geist und wurde zu einem Werkzeug der Begegnung mit der muslimischen Welt.

All jenen, die im Dienst der Kranken und Leidenden stehen, wünsche ich, dass sie vom Geist Marias, Mutter der Barmherzigkeit, beseelt sind. »Ihr liebevoller Blick begleite uns durch dieses Heilige Jahr, damit wir alle die Freude der Zärtlichkeit Gottes wiederentdecken« (ebd.) und sie in unsere Herzen und Gesten einprägen können. Vertrauen wir der Fürsprache der Jungfrau Maria die Ängste und Nöte an, gemeinsam mit der Freude und dem Trost, den wir erhalten. Richten wir an sie unser Gebet, auf dass sie uns ihre barmherzigen Augen zuwende, besonders in den Augenblicken des Schmerzes, und uns würdig mache, heute und auf ewig das Antlitz der Barmherzigkeit zu schauen, ihren Sohn Jesus.

Diese Bitte für euch alle begleite ich mit meinem Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 15. September 2015

Gedächtnis der Schmerzen Mariens

Franziskus

## Nr. 162 BOTSCHAFT VON PAPST FRANZISKUS ZUM XXXI. WELTJUGENDTAG 2016

»Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden« (Mt 5,7)

Liebe junge Freunde,

wir haben die letzte Etappe auf unserem Pilgerweg nach Krakau erreicht, wo wir im Monat Juli des kommenden Jahres gemeinsam den XXXI. Weltjugendtag feiern werden. Auf unserem langen und anspruchsvollen Weg werden wir von den Worten Jesu aus der „Bergpredigt“ geführt. Wir haben diese Strecke im Jahr 2014 begonnen, indem wir gemeinsam über die erste Seligpreisung nachgedacht haben: »Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich« (Mt 5,3). Für das Jahr 2015 war das Thema »Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen« (Mt 5,8). Im kommenden Jahr wollen wir uns von den Worten inspirieren lassen: »Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden« (Mt 5,7).

### 1. Das Jubiläum der Barmherzigkeit

Mit diesem Thema fügt sich der WJT in Krakau 2016 in das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ein, sodass es ein richtiges Jubiläum der Jugendlichen auf Weltebene wird. Es ist nicht das erste Mal, dass ein internationales Jugendtreffen mit einem Jubiläumsjahr zusammenfällt. Es war in der Tat während des Heiligen Jahres der Erlösung (1983/1984), dass der heilige Johannes Paul II. zum ersten Mal die Jugendlichen der ganzen Welt für den Palmsonntag zusammenrief. Danach war es während des Großen Jubiläums des Jahres 2000, dass sich über zwei Millionen Jugendliche aus etwa 165 Ländern in Rom zum XV. Weltjugendtag versammelt haben. Wie es in diesen beiden vorausgehenden Fällen geschah, so bin ich gewiss, dass das Jubiläum der Jugendlichen in Krakau eines der bedeutendsten Momente dieses Heiligen Jahres sein wird!

Einige von euch werden sich vielleicht fragen: Was für eine Bewandnis hat es mit diesem Jubiläumsjahr, das in der Kirche gefeiert wird? Der biblische Text in Levitikus 25 hilft uns verstehen, was für das Volk Israel ein „Jubeljahr“ bedeutete. Alle fünfzig Jahre hörten die Hebräer das Horn ertönen (jobel), das sie zusammenrief (jobil), um ein heiliges Jahr als eine Zeit der Versöhnung (jobal) für alle zu feiern. In dieser Zeit sollte man auf der Grundlage der Unentgeltlichkeit ein gutes Verhältnis zu Gott, dem Nächsten und der Schöpfung wiederfinden. Deswegen wurden unter anderem der Erlass der Schulden, eine besondere Hilfe für die in Elend Geratenen, die Besserung der Beziehungen unter den Personen und die Befreiung der Sklaven gefördert.

Jesus Christus ist gekommen, um eine immer währende Gnadenzeit des Herrn zu verkünden und zu verwirklichen, indem er den Armen die gute Nachricht, den Gefangenen die Entlassung, den Blinden das Augenlicht

und den Zerschlagenen die Freiheit bringt (vgl. Lk 4,18-19). In Ihm, aber besonders in seinem Ostergeheimnis, findet der tiefste Sinn des Jubiläums seine vollkommene Erfüllung. Wenn die Kirche im Namen Christi ein Jubeljahr einberuft, dann sind wir alle eingeladen, eine außerordentliche Gnadenzeit zu leben. Die Kirche selbst ist aufgerufen, Zeichen der Gegenwart und Nähe Gottes im Überfluss anzubieten, in den Herzen die Fähigkeit zu wecken, auf das Wesentliche zu blicken. Dieses Heilige Jahr der Barmherzigkeit ist im Besonderen »die Zeit für die Kirche, den Sinn des Auftrags wieder neu zu entdecken, den der Herr ihr am Ostertag anvertraut hat: Zeichen und Werkzeug der Barmherzigkeit des Vaters zu sein« (Predigt bei der Ersten Vesper vom Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit, 11. April 2015).

## 2. Barmherzig wie der Vater

Das Motto dieses außerordentlichen Jubiläums lautet: »Barmherzig wie der Vater« (vgl. *Misericordiae Vultus*, 13), und mit ihm wird das Thema des kommenden WJT angestimmt. Versuchen wir daher besser zu verstehen, was die göttliche Barmherzigkeit bedeutet.

Das Alte Testament gebraucht verschiedene Begriffe, um von der Barmherzigkeit zu sprechen; die bedeutungsvollsten sind *hesed* und *rahamim*. Der erste Begriff, auf Gott angewandt, drückt seine unermüdliche Treue zum Bund mit seinem Volk aus, das er liebt und dem er immer wieder verzeiht. Der zweite, *rahamim*, kann als „Eingeweide“ übersetzt werden und weist besonders auf den Mutterschoß hin; er lässt uns die Liebe Gottes zu seinem Volk verstehen, die wie die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind ist. So stellt es der Prophet Jesaja dar: »Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht« (Jes 49,15). Eine solche Liebe bringt mit sich, dass man in sich Raum für den anderen schafft, mit dem Nächsten fühlt, leidet und sich freut.

Im biblischen Konzept der Barmherzigkeit ist auch die Konkretheit einer Liebe eingeschlossen, die treu und unentgeltlich ist und verzeihen kann. In der folgenden Stelle bei Hosea haben wir ein sehr schönes Beispiel für die Liebe Gottes, die mit der Liebe eines Vaters zu seinem Kind verglichen wird: »Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten. Je mehr ich sie rief, desto mehr liefen sie von mir weg. [...] Ich war es, der Efraim gehen lehrte, ich nahm ihn auf meine Arme. Sie aber haben nicht erkannt, dass ich sie heilen wollte. Mit menschlichen Fesseln zog ich sie an mich, mit den Ketten der Liebe. Ich war da für sie wie die, die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen« (Hos 11,1-4). Trotz der verfehlten Haltung des Kindes, die eine Bestrafung verdienen würde, ist die Liebe des Vaters treu und vergibt immer einem Kind, das Reue zeigt. Wie wir sehen, ist in der Barmherzigkeit immer die Vergebung mit eingeschlossen; sie »ist nicht eine abstrakte Idee, sondern

eine konkrete Wirklichkeit, durch die Er seine Liebe als die Liebe eines Vaters und einer Mutter offenbart, denen ihr Kind zutiefst am Herzen liegt. [...] Sie kommt aus dem Innersten und ist tiefgehend, natürlich, bewegt von Zärtlichkeit und Mitleid, von Nachsicht und Vergebung« (*Misericordiae Vultus*, 6).

Im Neuen Testament hören wir von der göttlichen Barmherzigkeit (*eleos*) als Zusammenfassung des Werkes, zu dessen Verwirklichung Christus im Namen des Vaters in die Welt gekommen ist (vgl. Mt 9,13). Die Barmherzigkeit unseres Herrn offenbart sich vor allem, wenn Er sich dem menschlichen Elend zuwendet und sein Mitleid gegenüber demjenigen zeigt, der des Verständnisses, der Heilung und der Verzeihung bedarf. In Jesus spricht alles von Barmherzigkeit. Ja, Er selber ist die Barmherzigkeit.

Im 15. Kapitel des Lukasevangeliums finden wir drei Gleichnisse über die Barmherzigkeit: das vom verlorenen Schaf, das vom verlorenen Geldstück und jenes, das als das Gleichnis „vom verlorenen Sohn“ bekannt ist. In diesen drei Gleichnissen beeindruckt uns die Freude Gottes, die Freude, die Er empfindet, wenn er einen Sünder wiederfindet und ihm vergibt. Ja, die Freude Gottes ist das Vergeben! Hier finden wir die Zusammenfassung des ganzen Evangeliums. »Jeder von uns ist jenes verlorene Schaf, jenes verlorene Geldstück; jeder von uns ist jener Sohn, der seine Freiheit vergeudet hat, falschen Götzen, Blendwerken des Glücks, gefolgt ist und alles verloren hat. Doch Gott vergisst uns nicht, der Vater verlässt uns nie. Er ist ein geduldiger Vater, er erwartet uns immer! Er respektiert unsere Freiheit, doch er bleibt immer treu. Und wenn wir zu ihm zurückkehren, nimmt er uns in seinem Haus wie Kinder auf, da er niemals aufhört, auch nicht einen Augenblick, uns voll Liebe zu erwarten. Und sein Herz feiert ein Fest für jedes Kind, das zurückkehrt. Es feiert ein Fest, weil es eine Freude ist. Gott hat diese Freude, wenn einer von uns Sündern zu ihm geht und um seine Vergebung bittet« (Angelus, 15. September 2013).

Die Barmherzigkeit Gottes ist sehr konkret und wir alle sind gerufen, diese Erfahrung in eigener Person zu machen. Als ich siebzehn Jahre alt war und einmal mit meinen Freunden ausgehen sollte, habe ich beschlossen, zuerst eine Kirche zu besuchen. Dort habe ich einen Priester getroffen, der mir ein besonderes Vertrauen eingeflößt hat, sodass ich den Wunsch verspürte, mein Herz in der Beichte zu öffnen. Diese Begegnung hat mein Leben verändert! Ich habe entdeckt, dass, wenn wir das Herz in Demut und Aufrichtigkeit öffnen, wir sehr konkret die Barmherzigkeit Gottes betrachten können. Ich hatte die Gewissheit, dass in der Person jenes Priesters Gott auf mich schon wartete, noch bevor ich den ersten Schritt tat, um die Kirche zu besuchen. Wir suchen ihn zwar, aber Er ist es, der uns immer zuvorkommt; er sucht uns immer und er findet uns zuerst. Es mag sein, dass einer von euch eine Last auf dem Herzen hat und denkt: Ich habe das gemacht, ich habe jenes gemacht ... Fürchtet euch nicht! Er wartet auf euch!

Er ist Vater: Er wartet immer auf uns! Wie schön ist es, im Sakrament der Versöhnung auf die barmherzige Umarmung des Vaters zu treffen, den Beichtstuhl als Ort der Barmherzigkeit zu entdecken, sich von dieser barmherzigen Liebe des Herrn berühren zu lassen, der uns immer verzeiht!

Und du, lieber junger Freund, liebe junge Freundin, hast du jemals diesen Blick unendlicher Liebe auf dir ruhen gespürt, die trotz aller deiner Sünden, Grenzen und deines Versagens dir weiter vertraut und deine Existenz voll Hoffnung betrachtet? Bist du dir deines Wertes vor Gott bewusst, der dir aus Liebe alles gegeben hat? Wie uns der heilige Paulus lehrt: »Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren« (Röm 5,8). Verstehen wir aber wirklich die Kraft dieser Worte?

Ich weiß, wie lieb euch allen das Kreuz der WJT ist – ein Geschenk des heiligen Johannes Paul II. –, das seit 1984 alle eure Welttreffen begleitet. Wie viele Veränderungen, wie viele wahre und wirkliche Bekehrungen sind im Leben von so vielen Jugendlichen durch die Begegnung mit diesem nackten Kreuz hervorgegangen! Vielleicht habt ihr euch die Frage gestellt: Woher kommt die außergewöhnliche Kraft dieses Kreuzes? Die Antwort ist diese: Das Kreuz ist das beredteste Zeichen von Gottes Barmherzigkeit! Es bezeugt uns, dass das Maß der Liebe Gottes zur Menschheit ein Lieben ohne Maß ist! Im Kreuz können wir die Barmherzigkeit Gottes berühren und uns von seiner Barmherzigkeit selbst berühren lassen! An dieser Stelle möchte ich an die Episode von den zwei Verbrechern erinnern, die neben Christus gekreuzigt worden waren. Einer von ihnen war überheblich, hat sich nicht als Sünder bekannt, hat den Herrn verhöhnt. Der andere hingegen bekennt, gefehlt zu haben, wendet sich an den Herrn und sagt zu ihm: »Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst«. Jesus schaut ihn mit unendlicher Barmherzigkeit an und antwortet ihm: »Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein« (vgl. Lk 23,32.39-43). Mit welchem von beiden identifizieren wir uns? Mit dem, der überheblich ist und seine Vergehen nicht anerkennt? Oder mit dem anderen, der zugibt, der göttlichen Barmherzigkeit zu bedürfen, und sie von ganzem Herzen erfleht? Im Herrn, der für uns sein Leben am Kreuz hingegeben hat, werden wir immer eine bedingungslose Liebe finden, die unser Leben als ein Gut betrachtet und uns immer wieder die Möglichkeit gibt, neu zu beginnen.

### 3. Die außergewöhnliche Freude, Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes zu sein

Das Wort Gottes lehrt uns: »Geben ist seliger als nehmen« (Apg 20,35). Gerade deswegen preist die fünfte Seligpreisung die Barmherzigen selig. Wir wissen, dass der Herr uns zuerst geliebt hat. Aber wir werden nur dann wirklich selig und glücklich sein, wenn wir in die göttliche Logik des Geschenks, der unentgeltlichen Liebe eingehen, wenn wir entdecken, dass Gott uns unendlich geliebt hat, um uns fähig zu machen, wie Er zu lie-

ben ohne Maß. Wie der heilige Johannes sagt: »Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe. [...] Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Liebe Brüder, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben« (1 Joh 4,7-11).

Nachdem ich euch ganz kurzgefasst erklärt habe, wie der Herr seine Barmherzigkeit uns gegenüber ausübt, möchte ich euch nun vorschlagen, wie wir konkret Werkzeuge eben dieser Barmherzigkeit gegenüber unserem Nächsten sein können.

Da kommt mir das Beispiel des seligen Pier Giorgio Frassati in den Sinn. Er sagte: »Jesus besucht mich jeden Morgen in der Kommunion, ich vergelte es ihm in der mir möglichen ärmlichen Weise, indem ich die Armen besuche«. Pier Giorgio war ein junger Mann, der verstanden hatte, was es heißt, ein barmherziges Herz zu haben, das empfindsam ist gegenüber den am meisten Notleidenden. Ihnen gab er weit mehr als nur materielle Dinge; er gab sich selbst, er widmete Zeit, Worte und die Fähigkeit zuzuhören. Er diente den Armen mit großer Einfühlbarkeit, ohne sich jemals zur Schau zu stellen. Er lebte wirklich das Evangelium, das sagt: »Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten« (Mt 6,3-4). Denkt nur, am Tag vor seinem Tod, als er schwer krank war, gab er Anweisungen, wie seinen bedürftigen Freunden geholfen werden sollte. Bei seiner Beerdigung waren seine Familienangehörigen und Freunde verblüfft wegen der Anwesenheit so vieler ihnen unbekannter Armer, um die sich der junge Pier Giorgio gekümmert und denen er geholfen hatte.

Ich verbinde immer gerne die Seligpreisungen mit dem 25. Kapitel des Matthäusevangeliums, wo Jesus uns die Werke der Barmherzigkeit vorstellt und sagt, dass wir einst nach ihnen gerichtet werden. Deswegen lade ich euch ein, die Werke der leiblichen Barmherzigkeit neu zu entdecken: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote begraben. Und vergessen wir nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit: Zweifelnden recht raten, Unwissende lehren, Sünder zurechtweisen, Betrübte trösten, Beleidigungen verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene zu Gott beten. Wie ihr seht, ist die Barmherzigkeit weder ein „Alles-Gutheißen“ noch reine Gefühlseligkeit. Hier bewahrheitet sich die Echtheit unseres Jüngerseins Christi, unsere Glaubwürdigkeit als Christen in der heutigen Welt.

Euch jungen Freunden, die ihr sehr konkret seid, möchte ich gerne für die ersten sieben Monate des Jahres 2016 vorschlagen, ein leibliches und ein geistiges Werk der Barmherzigkeit auszuwählen, das jeden Monat in die Tat umgesetzt wird. Lasst euch vom Gebet der heili-

gen Faustyna inspirieren, die eine demütige Apostelin der göttlichen Barmherzigkeit unserer Zeit ist:

»Hilf mir, o Herr, [...]

dass meine Augen barmherzig schauen, damit ich niemals nach äußerem Anschein verdächtige und richte, sondern wahrnehme, was schön ist in den Seelen meiner Nächsten, und ihnen zu Hilfe komme [...]

dass mein Gehör barmherzig wird, damit ich mich den Bedürfnissen meiner Nächsten zuneige, dass meine Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klage der Nächsten [...]

dass meine Zunge barmherzig wird, dass ich niemals über meine Nächsten abfällig rede, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Vergebung habe [...]

dass meine Hände barmherzig und voll guter Taten sind [...]

dass meine Füße barmherzig sind, dass sie meinen Nächsten immer zu Hilfe eilen und die eigene Mattheit und Müdigkeit beherrschen [...]

dass mein Herz barmherzig ist, auf dass ich alle Leiden der Nächsten empfinde« (Tagebuch, Nr. 163).

Die Botschaft der göttlichen Barmherzigkeit stellt somit ein sehr konkretes und herausforderndes Lebensprogramm dar, weil es Werke einbezieht. Eines der offensichtlichsten Werke der Barmherzigkeit, aber vielleicht auch eines das am schwierigsten durchzuführen ist, besteht darin, dem zu verzeihen, der mich beleidigt hat, der mir Böses getan hat, eben denen, die wir als unsere Feinde ansehen. »Wie schwer ist es anscheinend, immer und immer wieder zu verzeihen! Und doch ist die Vergebung das Instrument, das in unsere schwachen Hände gelegt wurde, um den Frieden des Herzens zu finden. Groll, Wut, Gewalt und Rache hinter uns zu lassen, ist die notwendige Voraussetzung für ein geglücktes Leben« (Misericordiae Vultus, 9).

Ich begegne so vielen jungen Menschen, die sagen, dass sie diese so geteilte Welt leid sind, in der Anhänger verschiedener Parteien zusammenstoßen, in der es so viele Kriege gibt und es sogar Leute gibt, die die eigene Religion als Rechtfertigung für die Gewalt benutzen. Wir müssen den Herrn bitten, er möge uns die Gnade schenken, mit dem barmherzig zu sein, der uns Böses tut. So wie Jesus, der am Kreuz für jene gebetet hat, die ihn gekreuzigt hatten: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« (Lk 23,34). Der einzige Weg, um das Böse zu besiegen, ist die Barmherzigkeit. Die Gerechtigkeit ist notwendig, ja sehr, aber sie alleine genügt nicht. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit müssen zusammen gehen. Wie möchte ich, dass wir uns alle in einem gemeinsamen, aus der Tiefe unserer Herzen kommenden Gebet vereinten, um zu bitten, dass der Herr Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt habe!

4. Krakau wartet auf uns!

Es fehlen noch wenige Monate bis zu unserem Treffen in Polen. Krakau, die Stadt des heiligen Johannes Paul II. und der heiligen Faustyna Kowalska, wartet mit offenen Armen und Herzen auf uns. Ich glaube, dass die göttliche Vorsehung uns geführt hat, gerade dort das Jubiläum der Jugend zu feiern, wo diese beiden großen Apostel der Barmherzigkeit unserer Tage gelebt haben. Johannes Paul II. hatte erfasst, dass dies die Zeit der Barmherzigkeit sei. Zu Beginn seines Pontifikats hat er die Enzyklika *Dives in Misericordia* geschrieben. Im Heiligen Jahr 2000 hat er Schwester Faustyna heilig gesprochen und auch das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit für den zweiten Sonntag nach Ostern eingesetzt. Und im Jahr 2002 hat er persönlich in Krakau das Heiligtum des Barmherzigen Jesus eingeweiht, indem er die Welt der göttlichen Barmherzigkeit anvertraut hat mit dem Wunsch, dass diese Botschaft alle Einwohner der Erde erreiche und die Herzen mit Hoffnung erfülle: »Diesen Funken der Gnade Gottes müssen wir entfachen und dieses Feuer des Erbarmens an die Welt weitergeben. Im Erbarmen Gottes wird die Welt Frieden und der Mensch Glückseligkeit finden!« (Predigt bei der Weihe des Heiligtums der Göttlichen Barmherzigkeit in Krakau, 17. August 2002).

Liebe junge Freunde, der Barmherzige Jesus, der auf dem vom Volk Gottes im ihm geweihten Heiligtum in Krakau verehrten Bild dargestellt ist, erwartet euch. Er verlässt sich auf euch und rechnet mit euch! Er hat jedem und jeder von euch so viele wichtige Dinge zu sagen... Habt keine Angst, seine von unendlicher Liebe zu euch erfüllten Augen anzuschauen, und lasst euch von seinem barmherzigen Blick treffen, der bereit ist, jede eurer Sünden zu verzeihen; es ist ein Blick, der euer Leben zu verwandeln und die Wunden eurer Seele zu heilen vermag, ein Blick, der den tiefen Durst stillt, der sich in euren jungen Herzen befindet: der Durst nach Liebe, nach Frieden, nach Freude und wahren Glück. Kommt zu Ihm und habt keine Angst! Kommt und sagt Ihm aus tiefstem Herzen: „Jesus, ich vertraue auf Dich!“. Lasst euch von seiner grenzenlosen Barmherzigkeit berühren, damit auch ihr durch die Werke, die Worte und das Gebet zu Aposteln der Barmherzigkeit werdet in unserer von Egoismus, Hass und so großer Verzweiflung verwundeten Welt.

Tragt die Flamme der barmherzigen Liebe Christi – von der der heilige Johannes Paul II. gesprochen hat – in das Umfeld eures alltäglichen Lebens und bis an die Grenzen der Erde. Auf dieser Sendung begleite ich euch mit meinen Wünschen und meinen Gebeten. Ich empfehle euch alle auf dieser letzten Wegstrecke der geistlichen Vorbereitung auf den kommenden WJT in Krakau der Jungfrau Maria, der Mutter der Barmherzigkeit, und segne euch alle von Herzen.

Aus dem Vatikan, am 15. August 2015  
Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel

Franziskus

## Nr. 163 Aufruf Kollekte Afrikatag 2016 – „Bereitet dem Herrn den Weg“

Am 1. Januar findet in unserer Diözese die Kollekte zum Afrikatag statt. Im Zentrum des diesjährigen Afrikatags stehen die Sorge der afrikanischen Kirche um Menschen auf der Flucht und der dringende Bedarf an gut ausgebildeten einheimischen Mitarbeitern. Die Kollekte am Afrikatag 2016 unterstützt die Ausbildung von Priestern für die afrikanischen Diözesen, die dies nicht aus eigener Kraft leisten können, weil ihre Bevölkerung zu arm ist oder weil die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse es nicht zulassen.

Das Aktionsplakat zeigt eine Szene aus dem Flüchtlingslager Mai-Aini in Äthiopien. Pfarrer Ghidey Alema ist einer von vielen afrikanischen Priestern und Ordensleuten, die sich in den Herkunftsländern, an den Fluchtrouten und an den Aufnahmeorten für Flüchtlinge einsetzen. Die Priesterausbildung in Äthiopien wird mit Mitteln aus der Kollekte für Afrika unterstützt.

Hilfe durch die Ausbildung von Menschen, die sich ihr Leben lang in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen, ist eine der wirksamsten und nachhaltigsten Formen, Entwicklung zu fördern. Die Kollekte am Afrikatag leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Bitte helfen Sie mit, die wertvolle Tradition dieser Kollekte zu erhalten.

Alle Pfarrämter erhalten Anfang Dezember von missio Materialien, die sie bei der Durchführung der Afrikakollekte unterstützen: Aktionsplakat, Opfertüten mit Info-Teil zum Auslegen oder als Beilage im Pfarrbrief, Bausteine zur Gestaltung des Gottesdienstes mit Predigtvorschlag etc.

Begleitend zur Kollekte zum Afrikatag bietet missio mit der Aktion „Wir bauen ein Haus für alle“ Informationen zum Thema „Flucht“ sowie Veranstaltungsvorschläge und Anregungen für Aktionen in der Gemeinde an. Mehr unter [www.missio-hilft.de/haus-fuer-alle](http://www.missio-hilft.de/haus-fuer-alle)

Weitere Informationen zum Afrikatag erhalten Sie direkt bei missio, Goethestr. 43, 52064 Aachen, E-Mail: [post@missio.de](mailto:post@missio.de), [www.missio.hilft.de](http://www.missio.hilft.de)  
Materialbestellung: Tel. 0241/7504-350,  
E-Mail: [bestellungen@missio.de](mailto:bestellungen@missio.de)

## Nr. 164 Leitlinien Katholischer Kindertageseinrichtungen

Hier beginnt die Zukunft...

Die katholische Kindertageseinrichtung  
ist ein pastoraler Ort!

Leitlinien

## Vorbemerkungen

Die katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Fulda haben eine besondere Bedeutung im pastoralen Wirken der Kirche. Sie sind wichtige Orte christlichen Lebens.

Ziel der Leitlinien ist es, die katholischen Kindertageseinrichtungen auch in Zukunft dabei zu unterstützen, ihren pastoral-diakonischen Dienst in der Kirche wahrzunehmen und ihr katholisches Profil zu stärken.

Diese Leitlinien sind verbindlich für die Träger der katholischen Kindertageseinrichtungen und für die pastoralen und pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistum Fulda.

Die katholische Kindertageseinrichtung...

### 1. ...orientiert sich am christlichen Menschenbild

Das Kind mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde steht im Mittelpunkt der Arbeit in den katholischen Kindertageseinrichtungen. Die jedem Menschen von Gott geschenkte Würde ist Grundlage für die bedingungslose Annahme jedes Einzelnen und Ausgangspunkt des Miteinanders in der Kindertageseinrichtung.

Kinder können so lernen, andere um ihrer selbst willen zu achten, sie als Nächste zu lieben und ihnen zu helfen, aber auch selbst Hilfe zu empfangen und anzunehmen. Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort, eigene Talente und Fähigkeiten zu entdecken, zu entwickeln und einzubringen und Wertschätzung zu erfahren. Dadurch gestalten Kinder zunehmend ihre eigene Freiheit und übernehmen für das eigene Handeln Verantwortung.

Diese Form des Miteinanders ist Basis für eine vertrauensvolle Beziehung zu Gott, für das Entdecken Gottes in der eigenen Welt und im eigenen Leben. So können sie auf die ganz persönliche Berufung durch Gott antworten.

Konkret umgesetzt wird dies im Umgang mit den Kindern, ihren Eltern und Familien, den Mitarbeitenden untereinander und in verlässlichen Beziehungen zur Leitung und zum Träger.

### 2. ...verwirklicht Kirche

Die Kirche hat den Auftrag, das Evangelium der Liebe Gottes zu verkünden. Dies vollzieht sie in den vier Grunddimensionen der Kirche, die in ihrer Einheit das pastorale Wirken der Kirche bilden:

- die Verkündigung des Wortes (Martyria)
- die Feier des Glaubens (Liturgia)
- die Zuwendung zum Menschen (Diakonia)
- und das Leben des Glaubens in der Gemeinschaft (Koinonia).

Diese Grundvollzüge werden in den katholischen Kindertageseinrichtungen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen verwirklicht. Sie sind so ein wichtiger pastoraler Ort der Kirchengemeinden.

Dem Auftrag der Christen, das Wort Gottes zu verkünden und wirksam werden zu lassen, tragen die Erzieherinnen und Erzieher immer wieder neu Rechnung – z.B. durch biblische Erzählungen und in der „Absichtslosigkeit der Liebe“.

Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen das Christsein durch das Leben mit Christen erlernt werden kann: „Durch diese Einrichtungen verwirklicht die Gemeinde ihren pastoral-diakonischen Auftrag, Zeugnis zu geben von der bedingungslosen Liebe Gottes, der will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,4). Katholische Kindertageseinrichtungen sind ein Dienst der Kirche an Kindern und Familien, der von vielen Eltern unabhängig von ihrer Kirchenzugehörigkeit geschätzt wird. Durch diese Einrichtungen nimmt die Kirche ihre Verantwortung für die getauften Kinder wahr und unterstützt die Eltern bei der christlichen Erziehung und Bildung. Gleichzeitig eröffnet sie kirchendistanzierten Eltern und ihren oft ungetauften Kindern die Möglichkeit, den katholischen Glauben kennen zu lernen oder wieder zu entdecken“ (Die deutschen Bischöfe 2008, S. 11 f).

Katholische Kindertageseinrichtungen spiegeln zugleich die plurale Gesellschaft. Sie sind Lernorte des religiösen Miteinanders: Kinder erfahren dass man anderen Konfessionen und Religionen mit Wertschätzung begegnet und sie üben die Toleranz im Miteinander ein.

Einen weiteren Schwerpunkt haben die katholischen Kindertageseinrichtungen in der Zuwendung zum Menschen, im „Tun der Liebe“. Kinder wie Eltern sollen die Erfahrung machen können, angenommen und geliebt zu sein. Hier werden die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien wahrgenommen. Wenn notwendig, können Unterstützung und Hilfen angeboten oder vermittelt werden.

In katholischen Kindertageseinrichtungen wird der christliche Glaube gelebt und gefeiert. Verschiedene Formen des Gebets und des Gottesdienstes sind deshalb selbstverständlich. Kinder lernen die religiöse Dimension des Lebens kennen, indem sie unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens erleben. So haben sie die Chance, ihre Beziehung zu Gott zu entwickeln und zu stärken.

Für manche Kinder ist die katholische Kindertageseinrichtung einer der ersten sozialen Erfahrungs- und Lernräume außerhalb der Familie. Sie, ihre Eltern und Familien erleben die Kindertageseinrichtung als einen Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Gemeinschaft. Kindertageseinrichtungen unterstützen und begleiten so Familien umfassend in ihren vielfältigen Aufgaben.

Die Kindertageseinrichtungen haben darüber hinaus die Chance, im Zusammenwirken mit anderen pastoralen Orten in der Gesellschaft ein glaubwürdiges Zeugnis gelebten Glaubens zu geben.

### 3. ...hat Teil am missionarischen Auftrag der Kirche

Kindertageseinrichtungen haben eine besondere Bedeutung als „Orte selbstverständlich gelebten Glaubens“. In der Weise des unaufdringlichen Angebots wird ein Hineinwachsen in den Glauben ermöglicht. Für einige Eltern ist die Entscheidung für eine katholische Kindertageseinrichtung ein Baustein in der christlichen Erziehung ihrer Kinder. Für andere ist die Kindertageseinrichtung der erste Kontakt mit der Kirche und der Botschaft des Evangeliums nach der Taufe der Kinder oder überhaupt der erste Kontakt mit Kirche. Dies ist eine Herausforderung aber auch eine Chance für Kirche: „Die Gemeinde kommt im Kindergarten mit Familien in Kontakt, zu denen ihr ansonsten der Zugang verschlossen bliebe. Hier werden nicht nur Kinder erreicht, sondern auch deren Eltern und Großeltern und das fünf Tage die Woche mehrere Stunden“ (Remmlinger 2011, S. 15 ).

### 4. ...ist verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerin

Katholische Kindertageseinrichtungen sind der ganzheitlichen Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verpflichtet. Sie tun dies in der „Erziehungspartnerschaft“ mit den Eltern und unterstützen Familien mit unterschiedlichen Angeboten.

Kinder haben das Recht auf Bildung und Entwicklung ihrer Fähigkeiten sowie auf eine liebevolle Betreuung. Katholische Kindertageseinrichtungen bieten dafür einen optimalen Rahmen, in dem die Kinder Liebe, Angenommensein und Unterstützung erfahren. Gleichzeitig wird die religiöse Dimension des Lebens angesprochen und damit eine ganzheitliche Entfaltung der Kinder gefördert.

Bildung wird verstanden als Auseinandersetzung mit der Welt und anderen Menschen. Welt und Menschen werden als Schöpfung Gottes entdeckt. Dabei sind die Kinder Akteure ihres Bildungsprozesses auf der Basis verlässlicher Bindungen. „Die Bildung des Kindes ist immer in soziale Lebenswelten eingebunden. Die Entfaltung der Selbstbildungskräfte des Kindes hängt wesentlich von den personalen Beziehungen zu den Erzieherinnen und Erziehern sowie zu den anderen Kindern, aber auch von der Gestaltung des Raumes und der Zeit und nicht zuletzt von der Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus sowie den Grundschulen ab“ (Die deutschen Bischöfe, 2008, S. 31).

Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen sich als familienunterstützende Bildungseinrichtungen. Sie arbeiten mit den Eltern offen und vertrauensvoll zusammen. Von dieser Erziehungspartnerschaft profitieren

ren die Kindertageseinrichtungen wie die Familien. Kindertageseinrichtungen sind in familienbezogene Netzwerke vor Ort eingebunden, sie sind Teil des Sozialraumes und wirken in diesen hinein. Bei Bedarf können sie Familien Unterstützungs- und Beratungsangebote vermitteln. Katholische Kindertageseinrichtungen tragen so zur Verbesserung der Lebenschancen von Kindern bei.

#### 5. ...hat Qualität

Die Kindertageseinrichtungen und ihre Träger entwickeln gemeinsam ein durch den christlichen Glauben geprägtes Leitbild. Ein Qualitätsmanagementsystem dient der Umsetzung des Leitbilds in der täglichen Arbeit mit Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auf diese Weise werden Standards der Arbeit gesichert und weiter entwickelt, Entscheidungen transparent getroffen, sowie Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen. Hierzu gehört auch eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung der erreichten Standards. Dabei sind mittel- und langfristige Veränderungen vor Ort zu berücksichtigen und Perspektiven zu entwickeln. Vielen Kindertageseinrichtungen dient dazu das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch als wertvolle Hilfe (vgl. Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V. 2013, komplettes Werk).

#### 6. ...qualifiziert ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Erzieherinnen und Erzieher prägen mit ihrer Persönlichkeit, mit ihrer fachlichen sowie menschlich-sozialen Kompetenz die katholische Kindertageseinrichtung wesentlich. Ein gelebter Glaube ist selbstverständlich. Dies drückt sich darin aus, dass Glaube, Hoffnung und Liebe tragende Grundhaltungen ihrer Arbeit sind. Dadurch geben sie Beispiel gelebten christlichen Glaubens für Kinder und Eltern. Es ist von Bedeutung, dass sie in ihrem Glauben sprach- und auskunftsfähig sind, sind sie doch „Gesicht der Kirche“ (Bischof Wanke, Vortrag in Fulda am 15.12.2009, Manuskript) für Kinder und Eltern mit ihren jeweils unterschiedlichen Bezügen zu Kirche und Glauben. Diesen hohen Erwartungen gerecht zu werden, bedarf es der persönlichen Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben und einer qualifizierten Begleitung und Unterstützung. Von Leitung und Träger ist im Blick zu behalten, dass auch pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Vielfalt an eigenen Glaubenserfahrungen mitbringen. Ihnen stehen entsprechende Aus- und Fortbildungsangebote zur Verfügung sowie Angebote spiritueller Begleitung.

#### 7. ...ist vernetzt und wird unterstützt

Der Träger nimmt seine Verantwortung für den pastoralen Auftrag und die Verwaltung der Kindertageseinrichtung wahr. In jeder pastoralen Dienstgemeinschaft gibt es eine pastorale Mitarbeiterin oder einen pastoralen Mitarbeiter, welche/r den Kontakt zu den Kindertageseinrichtungen pflegt und den pädagogischen Fachkräften begleitend als Ansprechpartner zur Seite steht. Träger und die Kindertageseinrichtungen werden durch die Fachberatung des Caritasverbandes und das Bischöfliche Generalvikariat unterstützt.

Diese Leitlinien werden zum 01. November 2015 in Kraft gesetzt und im Kirchlichen Amtsblatt des Bistums Fulda veröffentlicht. Sie sind verbindlich für alle katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Fulda und werden alle fünf Jahre überprüft.



+ *Heinz J. Algermisen*

Bischof von Fulda

### Nr. 165 **Urkunde über die Neuordnung der Pfarrei und Kath. Kirchengemeinden in Kalbach**

Nach Anhörung der Gremien der beteiligten kirchlichen Körperschaften und nach Durchführung der vorgeschriebenen Beteiligung des Priesterrates gemäß can. 515 § 2 CIC ordne ich folgendes an:

#### 1. **Bezeichnung der erweiterten Pfarrei und Kirchengemeinde in Kalbach**

Mit Inkrafttreten dieser Urkunde erhält die bisherige Pfarrei und Katholische Kirchengemeinde St. Sebastian in 36148 Kalbach die Bezeichnung Pfarrei und Katholische Kirchengemeinde „Sankt Kilian“ (St. Kilian). Pfarrkirche der umbenannten Pfarrei bleibt die Katholische Pfarrkirche St. Sebastian in Kalbach mit unverändertem Patrozinium. Die Eigentümerbezeichnung der im Grundbuch für die bisherigen Katholische Kirchengemeinde St. Sebastian ausgewiesenen Grundstücke (Gemarkung Mittelkalbach, Flur 3, Flurstück 44/6 – Pfarrhaus/Pfarrheim; Flurstück 276/90 – Kirche, Flurstück 94/6 – unbebaut und Flur 18, Flurstück 34 – Grotte) soll im Wege der Grundbuchberichtigung auf Katholische Kirchengemeinde „St. Kilian“ geändert werden.

#### 2. **Eingliederung der Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius in Niederkalbach**

Die Pfarrkuratie und Katholische Kirchengemeinde St. Laurentius in 36148 Kalbach-Niederkalbach werden hiermit aufgehoben. Das jeweilige Gebiet der bisherigen Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde, bestehend aus dem Ortsteil Niederkalbach, der Gemeinde Kalbach, werden der Pfarrei und Kath. Kirchengemeinde „St. Kilian“ inkorporiert. Die in dem vorherbeschriebenen Gebiet der bisherigen Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius wohnenden Katholiken

werden der erweiterten Pfarrei und Kirchengemeinde „St. Kilian“ zugeordnet.

Die im Grundbuch zum Eigentum der Ortskirchenstiftung „Die Kapellenfabrik in Niederkalbach“ ausgewiesenen Grundstücke (Gemarkung Niederkalbach, Flur 4, Flurstück 35 – Bildstock; Flur 2, Flurstück 128/5 – Kirche mit Pfarrheim; Flur 2, Flurstücke 11/4, 11/5 und 11/6 Freifläche) bleiben hinsichtlich des Eigentümers unberührt. Das Eigentum an den sonstigen Vermögensgegenständen der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius gehen durch diese gesetzliche Anordnung im Wege der Universalrechtsnachfolge auf die Katholische Kirchengemeinde St. Kilian über.

Die Rechtsnachfolge schließt ein, dass die mit dem übernommenen Vermögen verbundenen Verpflichtungen ebenfalls auf die Kath. Kirchengemeinde „St. Kilian“ übergehen.

### **3. Eingliederung der Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde St. Vitus in Veitsteinbach**

Die Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde St. Vitus in 36148 Kalbach-Veitsteinbach werden hiermit aufgehoben. Das jeweilige Gebiet der bisherigen Pfarrkuratie und Kath. Kirchengemeinde, bestehend aus den Ortsteilen Veitsteinbach, Eichenried und Kiliansberg der Gemeinde Kalbach werden der Pfarrei und Kath. Kirchengemeinde St. Kilian in Kalbach inkorporiert. Die in dem vorbeschriebenen Teilgebiet der bisherigen Pfarrkuratie und Kirchengemeinde St. Vitus wohnenden Katholiken werden der umbenannten Pfarrei und Kirchengemeinde St. Kilian zugeordnet.

Das Eigentum an den im Grundbuch ausgewiesenen Grundstücken der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Vitus (Gemarkung Veitsteinbach, Flur 6, Flurstücke 35 und 36 – Fahrweg; Gebäude- und Freifläche Kirche und Flurstück 48 - Bildstock) mit den jeweils aufstehenden Gebäuden und Anlagen sowie an den sonstigen Vermögensgegenständen der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Vitus gehen durch diese gesetzliche Anordnung im Wege der Universalrechtsnachfolge auf die Kath. Kirchengemeinde St. Kilian in Kalbach über. Die Rechtsnachfolge schließt ein, dass die mit dem übernommenen Vermögen verbundenen Verpflichtungen ebenfalls auf die Kath. Kirchengemeinde St. Kilian übergehen.

### **4. Eingliederung der Pfarrei und Kirchengemeinde St. Bonifatius in Uttrichshausen**

Die Pfarrei und Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius in 36148 Kalbach-Uttrichshausen werden hiermit aufgehoben. Das jeweilige Gebiet der bisherigen Pfarrei und Kath. Kirchengemeinde, bestehend aus den Ortsteilen Uttrichshausen, Heubach und Oberkalbach der politischen Gemeinde Kalbach, werden der Pfarrei und

Kath. Kirchengemeinde St. Kilian inkorporiert. Die in dem vorgenannten Gebiet der bisherigen Pfarrei und Kirchengemeinde St. Bonifatius wohnenden Katholiken werden der erweiterten Pfarrei und Kath. Kirchengemeinde St. Kilian zugeordnet.

Das Eigentum an den im Grundbuch ausgewiesenen Grundstücken der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius (Gemarkung Uttrichshausen, Flur 2, Flurstück 116 – Kirche und Flur 6, Flurstück 65 – Friedhof) mit den jeweils aufstehenden Gebäuden und Anlagen sowie an den sonstigen Vermögensgegenständen der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius gehen durch diese gesetzliche Anordnung im Wege der Universalrechtsnachfolge auf die Kath. Kirchengemeinde St. Kilian in Kalbach über. Die im Grundbuch zu Eigentum des Pfarrbenefiziums unter der Bezeichnung „Katholische Pfarrei Uttrichshausen“ ausgewiesenen Grundstücke (Gemarkung Uttrichshausen, Flur 2, Flurstück 115/1 sowie Flur 6, Flurstück 51, 78 und 79 – jeweils Grünland) bleiben hinsichtlich des Eigentümers unberührt.

Die Rechtsnachfolge schließt ein, dass die mit dem übernommenen Vermögen verbundenen Verpflichtungen ebenfalls auf die Kath. Kirchengemeinde St. Kilian übergehen.

### **5. Filialkirchen und Kirchenbücher**

Die bisherige Pfarrkirche St. Laurentius in Kalbach-Niederkalbach, die bisherige Pfarrkirche St. Vitus in Kalbach-Veitsteinbach sowie die bisherige Pfarrkirche St. Bonifatius in Kalbach-Uttrichshausen werden unter Beibehaltung ihrer jeweiligen Patrozinien Filialkirchen der Pfarrei St. Kilian in Kalbach.

Die Pfarrbücher der Pfarrkuratie St. Laurentius, der Pfarrkuratie St. Vitus sowie der Pfarrei St. Bonifatius werden mit Inkrafttreten dieser Urkunde geschlossen. Die künftigen Aufzeichnungen erfolgen ab diesem Zeitpunkt in den Kirchenbüchern der Pfarrei St. Kilian.

### **6. Verwaltungsrat**

Der Verwaltungsrat der Kath. Kirchengemeinde St. Kilian wird hiermit angewiesen, bis spätestens 31.03.2016 einen Wahltermin zu bestimmen und bis spätestens 30.06.2016 die Verwaltungsratsmitglieder für die erweiterte Kirchengemeinde neu wählen zu lassen. Mit der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Verwaltungsrates endet die Amtszeit aller bisherigen Verwaltungsratsmitglieder der bisherigen Kath. Kirchengemeinde St. Sebastian.

Bis zur Konstituierung des neu gewählten Verwaltungsrates nehmen die bisherigen Mitglieder der Verwaltungsräte der Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius, der Kath. Kirchengemeinde St. Vitus und der Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius mit beratender Stimme an

den Sitzungen des Verwaltungsrates der Kath. Kirchengemeinde St. Kilian teil. Sie haben dabei in Bezug auf die Vermögensverwaltungsfragen ihrer bisherigen Kirchengemeinden die gleichen Rechte, die der Vorstand des Pfarrgemeinderates gemäß der Verordnung über die Zusammenarbeit von Pfarrgemeinderat und Verwaltungsrat in der Diözese Fulda (Kirchl. Amtsblatt 1997, Nr. 19) hat.

Die Amtszeit der dann neu gewählten Verwaltungsratsmitglieder für die erweiterte Kirchengemeinde St. Kilian richtet sich nach § 7 Abs. 1 KVVG mit der Maßgabe, dass die durch Los bestimmte Hälfte der Mitglieder bei der nächsten regulären Verwaltungsratswahl ausscheidet.

## 7. Pfarrgemeinderäte

Der nach Hinzuwahl erweiterte Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Kilian wird angewiesen, bis spätestens 31.03.2016 einen Wahltermin für die Wahl eines neuen Pfarrgemeinderates der erweiterten Pfarrei St. Kilian festzulegen und die Wahl bis spätestens 30.06.2016 durchzuführen. Mit der konstituierenden Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates endet die Amtszeit des bisherigen Rates. Für die Neuwahl wird Befreiung von etwaigen entgegenstehenden Vorschriften der Pfarrgemeinderatsatzung des Bistums und der PGR-Wahlordnung erteilt.

Zur Regelung bis zur Neuwahl wird der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Sebastian – künftig St. Kilian – in seiner ersten Sitzung nach Inkrafttreten dieser Urkunde die Mitglieder der bisherigen Pfarrgemeinderäte der inkorporierten Pfarrkuratien St. Laurentius, St. Vitus und St. Bonifatius in entsprechender Anwendung des § 3 Abs. 5 der Satzung für die Pfarrgemeinderäte im Bistum Fulda für die laufende Amtszeit hinzuwählen. Die satzungsmäßige Beschränkung der Zahl der Kooptation von Mitgliedern wird insoweit ausgesetzt.

## 8. Haushalts- und Jahresrechnungen

Die bisherigen Kirchengemeinden St. Laurentius, St. Vitus und St. Bonifatius erstellen unter Einbeziehung vorhandener ortskirchlicher Vermögensfonds (Ortskirchenstiftung, Pfarrbenefizium) zum 31.12.2015 eine Jahresrechnung mit Ausweis der vorhanden Vermögensgegenstände (Inventar) und der Verbindlichkeiten sowie der etwaigen vorhandenen zweckgebundenen Mittel und freien Rücklagen. Die in dieser Jahresrechnung ausgewiesenen Aktivkapitalien und Verbindlichkeiten sind nach Prüfung durch das Bischöfliche Generalvikariat die festgestellten Bestände, die auf die Kath. Kirchengemeinde St. Kilian der Universalsukzession übergehen.

Die vorgenannten Verwaltungsräte sind an der Erstellung des Haushaltsplanes 2016 für die künftige erwei-

terte Pfarrei durch den Verwaltungsrat der bisherigen Kirchengemeinde St. Sebastian beratend zu beteiligen. Sie sind angewiesen, ihre Teilansätze für den Haushaltsplan 2016 einzubringen.

## 9. Inkrafttreten

Diese Urkunde tritt zum 01.01.2016 in Kraft.



+ *Heinz-J. Algemisen*

Bischof von Fulda

## Nr. 166 Kinder helfen Kindern – und ich bin dabei: der „Weltmissionstag der Kinder 2015/16“ („Krippenopfer“)

Mit dem Weltmissionstag der Kinder, der weltweit begangen wird, lädt das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ Kinder in Deutschland ein, durch eine persönliche Gabe die Lebenssituation von Kindern in anderen Kontinenten zu verbessern. Kinder helfen Kindern – mit dieser Aktion geben sie ein lebendiges Beispiel für Solidarität und Hilfsbereitschaft. Aus vielen kleinen Gaben wird die große Hilfe für Kinder in Not.

Der Weltmissionstag der Kinder möchte den Blick richten auf Mädchen und Jungen in anderen Kontinenten, für die regelmäßige Mahlzeiten, der Schulbesuch oder ein behütetes Zuhause keine Selbstverständlichkeiten sind.

Die Kollekte zum Weltmissionstag der Kinder wird gehalten an einem Tag zwischen Weihnachten und dem Fest Erscheinung des Herrn, den die Pfarrgemeinden bestimmen können (26. Dezember 2015 – 6. Januar 2016). Hierzu stellt das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ Aktionsplakate, Spendenkästchen – als Bastelbogen für eine Krippenszene –, Arbeitshilfen, orientiert an einer Krippendarstellung aus Nicaragua sowie in diesem Jahr erstmals auch ein Begleitheft für die Kinder bereit.

Die Materialien zum Weltmissionstag der Kinder können kostenlos bezogen werden:

Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V.  
Stephanstr. 35 • 52064 Aachen  
Bestell-Telefon: 02 41 / 44 61-44

Bestell-Fax: 02 41 / 44 61-88

bestellung@sternsinger.de

www.sternsinger.de

Die Kollekte zum Weltmissionstag der Kinder bitten wir mit dem Hinweis auf das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ auf dem üblichen Weg an die Bistumskasse zu überweisen. Ebenso bitten wir, das „Krippenopfer“, das in vielen Gemeinden üblich ist, als solches zu vermerken. Hierbei ist auf den Unterschied zur Bischöflichen Aktion Adveniat zu achten. Auf die Aktion Dreikönigssingen, die hiervon ebenfalls zu unterscheiden ist, wird in besonderen Ankündigungen hingewiesen.

#### **Nr. 167 „Mithelfen durch Teilen“ – Gabe der Gefirmten 2016**

Die Firmaktion des Bonifatiuswerkes steht 2016 unter dem Leitwort „Damit der Funke überspringt“.

Auch in diesem Jahr bitten sie wieder um die Spende der Gefirmten.

Sie fördern, was zur Begegnung im Glauben und zur Vermittlung der christlichen Botschaft an die neue Generation in extremer Diaspora notwendig ist. Im Sinne einer subsidiären Hilfe unterstützen sie in den deutschen, nord-europäischen und baltischen Diaspora-Gemeinden u.a.:

- katholische Kinderheime bzw. familienanaloge Wohngruppen,
- religiöse Elementarerziehung in den katholischen Kindertageseinrichtungen in den neuen Bundesländern,
- Sakramentenkatechese, sowie andere religiöse und diakonische Bildungsmaßnahmen,
- religiöse Kinderwochen (RKW),
- katholische Jugend-(verbands)arbeit,
- internationale religiöse Jugendbegegnungen,
- kirchliche Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt und Missbrauch,
- Straßenkinderprojekte in Nord- und Ostdeutschland sowie Nordeuropa,
- den ambulanten Kinderhospizdienst in Halle (Saale),
- Jugendseelsorge in JVs,
- katholische Jugendbands,
- katholische Schulseelsorge und Studierendenseelsorge.

Die Arbeit basiert ausschließlich auf den Spenden und Gaben der katholischen Solidargemeinschaft. Die deutschen Bischöfe haben die Bedeutung der Förderung der Kinder- und Jugendpastoral in der Diaspora mit der verbindlichen Festlegung der Firmgabe für dieses Anliegen immer wieder sehr deutlich unterstrichen. Deshalb bitten sie die in der Seelsorge Tätigen, sowie alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katechese, durch ihre aktive Unterstützung diese zentrale Arbeit auch im Jahr 2016 mitzutragen.

Erneut veröffentlicht das Bonifatiuswerk ein Info-Heft mit Anregungen, Projektbeschreibungen und Tipps zur Firmaktion „Damit der Funke überspringt“. Der „Firmbegleiter 2016“ enthält Informationen zur Arbeit der Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe und Darstellungen ex-

emplarischer Projekte. Der Versand des Firm-Paketes (Firmposter, Begleithefte, Opfertüten, Briefe an die Gefirmten und Meditationsbilder) erfolgt automatisch rechtzeitig zu dem im Firmplan bekannt gegebenen Termin. Thema und Materialien zur Firmaktion 2017 können zudem bereits ab Frühsommer 2016 unter [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de) eingesehen werden. Materialhefte zur Aktion 2016 wurden Ihnen bereits im Sommer 2015 zugestellt.

Bitte überweisen Sie das Firmopfer auf das im Kollektenplan angegebene Konto mit dem Vermerk „Gabe der Gefirmten“.

Sollten Ihnen die o.g. Unterlagen nicht zugegangen sein, wenden Sie sich bitte jederzeit und gerne an:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.  
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe  
Kamp 22, 33098 Paderborn  
Telefon: (05251) 29 96-53  
Telefax: (05251) 29 96-88  
E-Mail: [bestellungen@bonifatiuswerk.de](mailto:bestellungen@bonifatiuswerk.de)  
Internet: [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)

#### **Nr. 168 „Mithelfen und Teilen“ – Gabe der Erstkommunionkinder 2016**

„Eine Liebe, die sich gewaschen hat“ – unter dieses Leitwort stellt das Bonifatiuswerk / Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe in diesem Jahr seine Erstkommunionaktion und bittet um die Spende der Erstkommunionkinder. Biblische Grundlage ist die Fußwaschung Jesu (Joh 13, 1-15).

Das Bonifatiuswerk / Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe fördert, was zur Bildung christlicher Gemeinschaft und zur Vermittlung der christlichen Botschaft an die neue Generation

in *extremer Diaspora* notwendig ist, u. a.:

- katholische Kinderheime bzw. familienanaloge Wohngruppen,
- religiöse Elementarerziehung in den katholischen Kindertageseinrichtungen in den neuen Bundesländern,
- Sakramentenkatechese, sowie andere religiöse und diakonische Bildungsmaßnahmen,
- religiöse Kinderwochen (RKW),
- katholische Jugend-(verbands)arbeit,
- internationale religiöse Jugendbegegnungen,
- kirchliche Initiativen gegen Jugendarbeitslosigkeit, Gewalt und Missbrauch,
- Straßenkinderprojekte in Nord- und Ostdeutschland sowie Nordeuropa,
- den ambulanten Kinderhospizdienst in Halle (Saale) und Berlin,
- Jugendseelsorge in JVs,
- katholische Jugendbands,
- katholische Schulseelsorge und Studierendenseelsorge.

Die Arbeit basiert ausschließlich auf der Einnahme von Spenden und Gaben der katholischen Solidargemeinschaft. Die deutschen Bischöfe haben die Bedeutung der Förderung der Kinder- und Jugendpastoral in der Diaspora mit der Festlegung der Erstkommuniongabe für dieses Anliegen seit 1918 immer wieder deutlich unterstrichen. Deshalb bitten sie die in der Seelsorge Tätigen, sowie alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Katechese, durch ihre aktive Unterstützung diese zentrale Arbeit auch im Jahr 2016 mitzutragen.

Erneut veröffentlicht das Bonifatiuswerk ein Info-Heft mit Anregungen, Projektbeschreibungen und Tipps zur Erstkommunionaktion. Neben Beiträgen bekannter Religionspädagogen und Kinderbuchautoren zum Thema enthält der Erstkommunion-Begleiter Informationen zur Arbeit der Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe und Darstellungen exemplarischer Projekte.

Der Versand des Erstkommunion-Paketes (Erstkommunionposter, Begleithefte, Opfertüten, Briefe an die Kommunionkinder usw.) erfolgt automatisch bis spätestens Januar 2016. Bereits im Spätsommer 2015 wurden die Arbeitshefte zu Thema verschickt.

Bitte überweisen Sie das Erstkommunionopfer auf das im Kollektenplan angegebene Konto mit dem Vermerk „Gabe der Erstkommunionkinder“.

Thema und Materialien zur Erstkommunionaktion 2017 können zudem bereits ab Frühjahr/Sommer 2016 unter [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de) eingesehen werden.

Sollten Ihnen die o.g. Unterlagen nicht zugegangen sein, wenden Sie sich bitte jederzeit und gerne an:

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.  
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe  
Kamp 22, 33098 Paderborn  
Telefon: (05251) 29 96-53  
Telefax: (05251) 29 96-88  
E-Mail: [bestellungen@bonifatiuswerk.de](mailto:bestellungen@bonifatiuswerk.de)  
Internet: [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)

## Nr. 169                    **Kardinal-Bertram-Stipendium** **Ausschreibung 2016**

Die Kardinal-Bertram-Stiftung fördert in Verbindung mit dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. die Erforschung der schlesischen Kirchengeschichte. Das Institut gewährt in der Regel jährlich **zwei Kardinal-Bertram-Stipendien in Höhe von je 2.000,-€**, um Forschungsreisen in Archive innerhalb und außerhalb der Bundesrepublik Deutschland zu ermöglichen. Zur Bearbeitung werden 2016 folgende Themen ausgeschrieben:

### 1) **Breslauer Bischofsbiographien der Aufklärungszeit: Philipp Ludwig Kardinal Graf Sinzendorf (1732–1747).**

Beratung: Prof. Dr. Rainer Bendel, Tübingen,  
E-Mail: [bendel.rainer@t-online.de](mailto:bendel.rainer@t-online.de)

### 2) **Die Johanniter-/Malteserkommenden in Schlesien zwischen Reformation und Säkularisation**

Beratung: Prof. Dr. Norbert Conrads, Leonberg,  
Email: [Norbert.Conrads@kabelbw.de](mailto:Norbert.Conrads@kabelbw.de)

### 3) **Das Bistum Breslau. Von den Anfängen bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Forschungsbericht über die polnische und deutsche Geschichtsschreibung (Polnischkenntnisse erforderlich).**

Beratung: Prof. Dr. Kazimierz Dola, Opoln,  
Email: [kdola@uni.opole.pl](mailto:kdola@uni.opole.pl)

Um ein Kardinal-Bertram-Stipendium können sich Studierende und Absolventen von Hochschulen, insbesondere Theologen und Historiker, bewerben. Bevorzugt werden jüngere katholische Antragsteller. Auskünfte zu den einzelnen Themen erhalten Sie bei Prof. Dr. Rainer Bendel, Tübingen, Tel. 07071 / 640890, E-Mail: [bendel.rainer@t-online.de](mailto:bendel.rainer@t-online.de). Bewerbungen mit genauer Angabe der Personalien und des Studienganges sind bis spätestens 28. Februar 2016 zu richten an das:

**Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. c/o Prof. Dr. Rainer Bendel, Bangertweg 7, D-72070 Tübingen**

Die Entscheidung über die Zuerkennung trifft das Kuratorium des Kardinal-Bertram-Stipendiums in einer Sitzung anfangs März 2016. Es wählt für jeden Stipendiaten einen oder mehrere Tutoren aus.

Die Bearbeitung beginnt im Jahr 2016, zunächst mit der Durchsicht der in Bibliotheken vorhandenen Quellen und Literatur, dann durch Reisen in auswärtige Archive. Jeder Stipendiat wird von einem Tutor betreut; dieser zeigt ihm die Problemstellung seines Themas auf, erteilt ihm Ratschläge für die Materialsammlung in den in Frage kommenden Bibliotheken und Archiven, die planvolle und methodische Stoffauswahl sowie die wissenschaftliche Darstellungsform. Das Manuskript ist bis zum 15. Oktober 2018 dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e.V. in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Sein Umfang soll in der Regel 150 Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten. Die Bewertung geschieht durch den Tutor und einen zweiten Gutachter. Druckreife Manuskripte sind zur evtl. Veröffentlichung in den „Arbeiten zur schlesischen Kirchengeschichte“, im „Archiv für schlesische Kirchengeschichte“ oder in der Reihe „Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands“ vorgesehen. Die Stipendiatsarbeit kann auch nach ihrem Abschluss Grundlage einer theologischen bzw. philosophischen Dissertation bilden.

KURATORIUM DES  
KARDINAL-BERTRAM-STIPENDIUMS

Visitor Dr. Joachim Giela,  
Münster

Archiv- und Bibliotheksdirektor Msgr. Dr. Paul Mai,  
Regensburg

Prof. Dr.Dr.Dr. Hubertus R. Drobner,  
Paderborn

Prof Dr. Rainer Bendel,  
Tübingen

1. Oktober 2015

**Nr. 170 Publikation zum Umgang mit der Kommunion bei Gluten-Unverträglichkeit**

In der Reihe LITURGIE LEBEN hat das Deutsche Liturgische Institut in Trier unter dem Titel „... und esset alle davon?“ ein kleines Heft zum Umgang mit der Kommunion bei Gluten-Unverträglichkeit herausgegeben.

Darin wird beschrieben, was Zöliakie ist, was das Kirchenrecht bezüglich des Brotes bei der Eucharistie sagt, welche besondere Art von Hostien es für Zöliakie-Kranke gibt und wie damit umzugehen ist. Autoren sind die Liturgiereferentin des Bistums Essen, Dr. Nicole Stockhoff, und der Liturgiereferent des Erzbistums Köln, Prof. Dr. Alexander Saberschinsky. Zu bestellen beim:

VzF Deutsches Liturgisches Institut -  
Postfach 2628, 54216 Trier

E-Mail: dli@liturgie.de

Bestell-Nr.: 5443 (12 x 16,5 cm. 24 Seiten):

Preis: 2,00 €. Rabatte: ab 5 Stück 25%,  
ab 10 Stück 50%.

**Nr. 171 Streupflicht bei Schnee und Glätteis**

Bei Einbruch der kalten Jahreszeit wird darauf hingewiesen, dass die Kirchengemeinden als Eigentümer kirchlicher Grundstücke verpflichtet sind, bei Gefahr von Glättebildung auf den der Öffentlichkeit zugänglichen Grundstücken und den diesen Grundstücken vorgelagerten Bürgersteigen zu streuen und dadurch die mit der Glätte verbundenen Gefahren zu beseitigen. Gefallener Schnee ist so zu entfernen, dass ein Ausrutschen der Fußgänger nicht mehr möglich ist.

An die Erfüllung der Streupflicht sind nach der Rechtsprechung strenge Anforderungen zu stellen. Der sicherungspflichtige Grundstückseigentümer darf im Rahmen des ihm Zumutbaren geeignete Sicherungsmaßnahmen nicht unterlassen. Was im Einzelfall zu-

mutbar ist, kann nicht generell gesagt werden; jedoch wird einem Grundstückseigentümer zugemutet, dass er regelmäßig überprüft, ob Schnee-, Eis- oder Reifglätte eingetreten ist, und diese Gefahr dann unverzüglich beseitigt. Maßgeblich ist im Übrigen auch die Straßenreinigungssatzung der Stadt oder Gemeinde. Die Verwaltungsräte als Verwalter des Vermögens der Kirchengemeinde sind gehalten, für die Erfüllung dieser Streuverpflichtung Sorge zu tragen. Das Bestehen einer Haftpflichtversicherung zur Abdeckung von Schäden aus der Verletzung dieser Pflicht beseitigt die Streuverpflichtung nicht.

**Nr. 172 Verhütung von Frostschäden**

Vor Beginn des Winters ist in kircheneigenen Häusern nachzuprüfen, ob in den Kellern der Häuser Ablasshähne und Absperrventile, die eine Entleerung der Leitung ermöglichen, vorhanden und in ordnungsgemäßen Zustand sind. Der für das jeweilige Haus Verantwortliche hat bei Eintritt von Frost dafür zu sorgen, dass abends bei frostgefährdeten Leitungen (Außenzapfstellen etc.) das Wasser abgesperrt und die Leitungen entleert werden. Durch diese einfache Handhabung können Frostschäden vermieden werden.

**Nr. 173 Bewerbungen für die Übernahme in den Pastoralen Dienst**

Der Bewerbungsschluss für die schriftliche Bewerbung um Übernahme in den Pastoralen Dienst als Gemeindefereferent(in) oder Pastoralreferent(in) ist am 06.01.2016. Alle, die sich derzeit in der Berufseinführung befinden und in den Dienst zum 01.08.2016 übernommen werden möchten, werden um schriftliche Bewerbung an die Abteilung Pastorale Dienste, Referat Laien im Pastoralen Dienst, Paulustor 5, 36037 Fulda gebeten.

**Nr. 174 Versetzungswünsche und Stellenbesetzungen 2016 für Pastorale Mitarbeiter/innen**

Versetzungstermin für Gemeinde- und Pastoralreferent(inn)en ist in der Regel der 01.08.2016. Wer den Wunsch hat, den Einsatzort zu verändern, richte bitte einen schriftlichen Antrag bis zum 06.01.2016 an die Abteilung Pastorale Dienste, Referat Laien im Pastoralen Dienst, Tel.: 0661/87-345.

**Nr. 175 Kirchliche Statistik 2015**

Die Erhebungsbögen der kirchlichen Statistik für das Jahr 2015 bzw. die Zugangsdaten werden allen Pfarreien in den nächsten Tagen gesondert zugestellt. Die Pfarreien werden gebeten, die Erhebungsbögen ausgefüllt bis zum 1. März 2016 der Abteilung Recht und Zentrale Dienste, Referat Registratur/Dienstleistungen im Bischöflichen Generalvikariat, Paulustor 5,

36037 Fulda, zuzuleiten bzw. online freizuschalten.  
Bei Fragen wenden sie sich bitte an:

Tel.: 06 61/87 - 3 80 oder  
E-Mail: dienstleistungen@bistum-fulda.de

Die Pfarreien, die den Erhebungsbögen in den letzten Jahren online ausgefüllt haben, bekommen keine Formulare mehr zugestellt.

Es empfiehlt sich, die Erhebungsbogen bzw. den Zusatzbogen noch vor Jahresende auszufüllen.

## Nr. 176 Firm- und Visitationsplan 2016

Pastoralverbund:		Firmspender:
St. Michael Werra-Meißner	mit Visitation	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez
St. Gabriel Werra-Meißner	mit Visitation	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez
St. Rochus Fulda	mit Visitation	Bischof Heinz Josef Algermisen
St. Antonius v. Padua - Fulda West	ohne Visitation	Generalvikar Apost. Prot. Prof. Dr. Gerhard Stanke
St. Bonifatius Fulda	ohne Visitation	Bischof Heinz Josef Algermisen
St. Lioba Petersberg/Fulda in: St. Aegidius, Marbach St. Elisabeth, Lehnerz in: St. Peter, Petersberg und St. Paulus, Fulda	ohne Visitation	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez Domkapitular Prälat Prof. Dr. Lothar Wächter
St. Wolfgang Kinzigaue	ohne Visitation	Generalvikar Apost. Prot. Prof. Dr. Gerhard Stanke
„Kirche am Fluss“ St. Christophorus	ohne Visitation	Bischof Heinz Josef Algermisen
Unsere Liebe Frau Hanau	ohne Visitation	Ordinariatsrat Peter Göb
St. Christophorus Maintal/Frankfurt	ohne Visitation	Domkapitular Prälat Christof Steinert
St. Bonifatius Bruchköbel-Niddertal	ohne Visitation	Generalvikar Apost. Prot. Prof. Dr. Gerhard Stanke
Hessisches Kegelspiel zu den Hll. 14 Nothelfern	ohne Visitation	Ordinariatsrat Peter Göb
St. Elisabeth im Ulster-, Felda- und Werratal	ohne Visitation	Domkapitular Prälat Christof Steinert
St. Raphael Kinzigtal	ohne Visitation	Domdechant Prälat Prof. Dr. Werner Kathrein
St. Peter und Paul Freigericht-Hasselroth	ohne Visitation	Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez
St. Elisabeth von Thüringen Marburg	ohne Visitation	Ordinariatsrat Peter Göb
St. Georg -Lahn/Eder	ohne Visitation	Generalvikar Apost. Prot. Prof. Dr. Gerhard Stanke

Kleinheiligkreuz	ohne Visitation	Domkapitular Prälat Christof Steinert
St. Margareta Vorderrhön	ohne Visitation	Domdechant Prälat Prof. Dr. Werner Kathrein

**In diesen Pastoralverbänden findet die nächste Firmung dann im Jahr 2018 statt, sofern keine jährliche Firmung vereinbart ist.**

**Die Herren Moderatoren werden gebeten, sich mit dem Büro des jeweiligen Firmspenders zwecks genauer Terminabsprache in Verbindung zu setzen.**

**Ferner finden weitere Firmfeiern statt in:**

PV Maria Bild Stadtallendorf-Neustadt	Domkapitular Prälat Christof Steinert
Pfarrei St. Peter und Paul, Eichenzell	Domdechant Prälat Prof. Dr. Werner Kathrein
Pfarrei St. Martin, Bad Orb	Generalvikar Apost. Prot. Prof. Dr. Gerhard Stanke
Pfarrei St. Kilian, Kalbach	Bischof Heinz Josef Algermisen
Pfarreien St. Goar, Flieden + Mariae Himmelfahrt, Rückers + St. Joseph, Magdlos	Domkapitular Prälat Prof. Dr. Lothar Wächter
Pfarreien St. Michael, Neuhof + Mariae Himmelfahrt, Rommerz	Domkapitular Prälat Christof Steinert
Pfarreien St. Antonius, Künzell + St. Pius, Fulda	Ordinariatsrat Peter Göb
Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, Pilgerzell	Domdechant Prälat Prof. Dr. Werner Kathrein
Pfarreien St. Jakobus + St. Ulrich, Hünfeld + St. Antonius der Einsiedler, Großenbach	Bischof Heinz Josef Algermisen
St. Michaelskirche, Fulda am 19. November 2016 um 17:00 Uhr	Bischof Heinz Josef Algermisen
<i>(für Erwachsene Firmbewerber aus dem Bistum)</i>	



+ *Heinz J. Algermisen*  
Bischof von Fulda

## Nr. 177 Kollektenplan 2016

Mit diesem Amtsblatt erhalten alle Kirchengemeinden die gewohnte Anzahl des Kollektenplanes 2016 (wird auch per Mal an alle Pfarrämter gesendet).

Ein Exemplar ist hinter diesem Amtsblatt abzuheften; das zweite dient zur Kontrolle der pünktlichen Durchführung und Überweisung an die Bistumskasse.

Die Kollektenerträge sind ausschließlich an die Bistumskasse Fulda zu überweisen (Ausnahme: mis-sio-Sonntag und Vereinsbeiträge).

Es wird gebeten, die Erläuterung auf der Rückseite des Kollektenplanes zu beachten.

Die Belegnummern zu den einzelnen Kollekten werden gesondert geschickt.

#### Nr. 178 Termine 2016

Diözesan-tag für hauptamtliche Laien im pastoralen Dienst: Mittwoch 11. Mai 2016

Bonifatiusfest: Sonntag, 05. Juni 2016

Priestertag: Mittwoch, 08. Juni 2016  
Tag der Katechese: Donnerstag, 09. Juni 2016

#### Jugendveranstaltungen

Hosanna – Weltjugendtag im Bistum Fulda:  
Sonntag, 20. März 2016

Jugendpilgerfahrt nach Israel: Dienstag, 29.03.  
– Donnerstag, 07. April 2016

Fest des Glaubens im Bonifatiuskloster  
Hünfeld: Samstag, 10. September 2016

Diözesaner Ministrantentag in Fulda:  
Samstag, 24. September 2016

Jugendpilgerfahrt nach Rom anlässlich des Hl.  
Jahres: Samstag, 22. Oktober –  
Samstag, 29. Oktober 2016

#### Nr. 179 Lourdes-Wallfahrt 2016

Von Donnerstag, 5. Mai bis Montag, 9. Mai 2016 findet die 41. Lourdes-Wallfahrt für Gesunde, Behinderte, Kranke und Pflegebedürftige der Bistümer Limburg, Fulda und Mainz statt. Die Wallfahrt steht unter dem Leitwort „Seid barmherzig, wie es euer Vater ist!“

Protector und Begleiter der Wallfahrt ist Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez.

Nähere Informationen und Materialien werden Anfang des nächsten Jahres an die Pfarreien verschickt. Bei Rückfragen können Sie sich an das Referat Organisation im Bischöflichen Generalvikariat wenden.

#### Nr. 180 Schriftenversand

Das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn beabsichtigt folgende Broschüren herauszugeben:

#### Projekte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Der Präventionsfonds der Deutschen Bischofskonferenz Durch den im März 2011 von der Deutschen Bischofskonferenz eingerichteten Präventionsfonds konnte eine große Anzahl von Projekten zum Schutz von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und erwachsenen Schutzbefohlenen vor sexualisierter Gewalt gefördert werden. Die Projekte zeichnen sich durch eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden und innovativer Ideen aus. In der Präsentation der Projekte wird deutlich, dass das Engagement zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt nicht nur wichtig ist, sondern auch Spaß machen kann. Die Broschüre bietet eine tabellarische Übersicht der einzelnen Projekte sowie der Einrichtungen, in denen diese durchgeführt wurden. Beispielhaft werden einige Projekte dargestellt.

*Die Broschüre wird allen Geistlichen und Laien im Pastoralen Dienst nach Veröffentlichung mit dem Amtsblatt zugestellt.*

#### Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen

#### Nr. 43 Gerechte Regeln für den freien Handel. Sozialethische Orientierungen für eine Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP)

Stellungnahme eines von der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen (VI) der Deutschen Bischofskonferenz berufenen Expertenkreises

Das Vorhaben einer Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) wird in der Öffentlichkeit und auch innerkirchlich kontrovers diskutiert. Der vorgelegte Expertentext möchte die verschiedenen Argumente darlegen und eine sozialethische Orientierung bieten.

Die Stellungnahme geht davon aus, dass grenzüberschreitender freier Handel immer danach zu beurteilen ist, ob und wie er dazu beiträgt, den allgemeinen Wohlstand zu mehren sowie die Entwicklungschancen der Armen zu verbessern. Hierzu braucht es einen Ordnungsrahmen. Ziel eines Handelsabkommens zwischen der EU und den USA ist vor allem der Abbau nicht-tarifärer Handelshemmnisse. Notwendige und gerechtfertigte Standards wie etwa das Schutzniveau für Verbraucher und Umwelt sowie das politische Regulierungspotential dürfen dabei nicht verringert werden. Der Expertentext plädiert zudem für einen zukunftsweisenden reformierten Investitionsschutz im Rahmen des Transatlantischen Abkommens. Gleichzeitig mahnt er größtmögliche Transparenz an sowie nach Abschluss eines Abkommens eine regelmäßige Auswertung aller handels-, investitions- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen, um Fehlentwicklungen begegnen zu können.

Die Broschüre kann beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Adresse siehe unten, bestellt werden.

#### Arbeitshilfen

##### Nr. 276 Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute

Texte zur Bischofskonferenz 2015 und Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz

Vom 4. – 25. Oktober 2015 fand in Rom die Weltbischofssynode unter dem Leitwort „Die Berufung und Sendung der Familie in Kirche und Welt von heute“ statt. In der Arbeitshilfe finden sich neben den Ansprachen von Papst Franziskus auch die Redebeiträge der deutschen Synodenteilnehmer und die drei Relationen des deutschen Sprachzirkels der Synode. Weitere Dokumente werden die Rede von Kardinal Christoph Schönborn (Wien) zum Festakt 50 Jahre Bischofssynode sowie die Auftaktrelatio zum Beginn der Synodenberatungen von Kardinal Peter Erdö (Budapest) sein. Die Arbeitshilfe ergänzt die Sammlung von Dokumenten zur Bischofssynode 2014 (Arbeitshilfen 273).

Die Broschüre wird allen Geistlichen und Laien im Pastoralen Dienst nach Veröffentlichung mit dem Amtsblatt zugestellt.

#### Arbeitshilfen

##### Nr. 277 Solidarität mit verfolgten und bedrängten Christen in unserer Zeit. Syrien

Die Situation der Christen in Syrien hat sich in den vergangenen vier Jahren dramatisch verschlechtert. Der Bürgerkrieg dauert an und auf absehbare Zeit ist keine friedliche Lösung des Konflikts in Sicht. Die Berichte über die Gräueltaten der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ (IS) reißen nicht ab. Seit vielen Monaten suchen Zehntausende Menschen aus Syrien in Deutschland Schutz und Sicherheit. Dabei ist häufig wenig über die religiösen und kulturellen Hintergründe dieser Menschen bekannt. In der Arbeitshilfe werden die Hintergründe der aktuellen Entwicklungen dargestellt und die Situation der Christen beleuchtet. Die verschiedenen Berichte über die Situation in Syrien geben ein erschreckend deutliches Zeugnis vom anhaltenden Exodus der Christen.

Die Broschüre wird allen Geistlichen und Laien im Pastoralen Dienst nach Veröffentlichung mit dem Amtsblatt zugestellt.

Diese Broschüren können bei folgender Adresse bestellt werden:

Deutschen Bischofskonferenz  
Zentrale Dienste/Organisation  
Kaiserstr. 161  
53113 Bonn

Telefon: (02 28) 10 3 - 2 05  
Telefax: (02 28) 10 3 - 3 30  
E-Mail: broschueren@dbk.de  
oder als PDF-Version unter  
www.dbk.de

##### Nr. 181 Kinderbuch zum Malwettbewerb erschienen

„Angekommen“ – im neuen Zuhause ist der Titel des Kinderbuches zum Malwettbewerb „Ich male ein Bild für Dich“. Es enthält eine Auswahl der Bilder, Texte, Impulse und Geschichten in deutscher und englischer Sprache.

Die Bücher sind gedacht für Flüchtlingskinder – aber auch für Pfarreien, Kindergärten, Grundschulen, Kindergottesdienste und Katechesen.

Zu bestellen sind die Bücher im Seelsorgeamt: Seelsorge@bistum-fulda.de - Tel: 0661-87294 oder im missio-Referat: missio@bistum-fulda.de - Tel 0661-87386 .

Die Bücher sind kostenfrei. Über eine Spende für die Flüchtlingshilfe würden wir uns freuen. Entsprechende Hinweise mit Bankverbindung werden mit versandt.

##### Nr. 182 Diözesane Feier der Zulassung zur Taufe

Hiermit wird hingewiesen auf die **diözesane Feier der Zulassung zur Taufe** mit den erwachsenen Katechumenen unserer Diözese, die Bischof Algermissen vorgesehen hat am

#### 1. Fastensonntag der österlichen Bußzeit, 14. Februar 2016 um 16.00 Uhr in der Michaelskirche in Fulda.

Alle Pfarreien sind herzlich zu dieser Feier eingeladen. Adressaten sind insbesondere alle Gemeinden, in denen **zurzeit Erwachsene (d.h. Personen ab 14 Jahren)** auf die **Taufe** vorbereitet werden und die **nach Möglichkeit** in der **Osternacht** oder in der **Osterzeit** in die Kirche aufgenommen werden sollen.

Die Eingliederung Erwachsener und Jugendlicher in die katholische Kirche ist in die gemeinsame Verantwortung von Bischof und Verantwortlichen in der Pfarrei gelegt. Das soll auch in der liturgischen Ausgestaltung zum Ausdruck kommen.

Deshalb wird Bischof Algermissen die Katechumenen unserer Diözese feierlich zum Empfang der Sakramente des Christwerdens zulassen.

Die Katechumenen werden Taufe, Firmung und Eucharistie in ihrer Heimatpfarre empfangen, in der Regel in der Osternacht. Eine Zulassung in dieser Form

- verdeutlicht die Verankerung der Katechumenen in der Pfarrgemeinde;
- ermöglicht die Erfahrung der vom Bischof geleiteten Ortskirche durch lebendige Vernetzung von Gemeinden;
- vermittelt so die Erfahrung von Kirche im größeren

- Horizont diözesaner Glaubensvielfalt und
- schafft Kontakte mit anderen Taufbewerbern/Taufbewerberinnen.

#### Voraussetzungen für die Zulassung sind:

- Nach Möglichkeit die Aufnahme in den **Katechumenat**
- Eine **Begleitung** der Katechumenen (Hilfen dazu sind bei Pfarrer Günther oder im Seelsorgeamt erhältlich)
- Ein **Antrag zur Tauf- und Firmerlaubnis**, einzureichen beim Bischöflichen Generalvikariat, Stabsstelle Kirchenrecht, Paulustor 5, 36037 Fulda, Tel.: 0661/87-262 **bis spätestens 25. Januar 2016**. Darin soll u.a. der durchgeführte Katechumenat kurz dargestellt werden. Es wird um besondere Beachtung der in der vom Bistum Fulda herausgegebenen Broschüre „Der Eintritt in die katholische Kirche. Ein pastoraler Leitfaden“ unter Nr. 8 gegebenen „Hinweise zu kirchenrechtlich relevanten Einzelfragen“ gebeten. Die Tauf- und Firmerlaubnis für den zuständigen Ortspfarrer wird im Rahmen der Zulassungsfeier vom Bischof überreicht.

Alle Verantwortlichen in den Pfarreien, für die eine Erwachsenentaufe im kommenden Jahr geplant ist, werden gebeten, sich zu dieser Feier der Zulassung zur Taufe anzumelden.

Die Anmeldung wird ebenfalls **bis 25. Januar 2016** erbeten beim Diözesanbeauftragten für den Erwachsenenkatechumenat Dechant Markus Günther, Am Schlachthaus 8, 63571 Gelnhausen, Tel.: 06051 - 2583 oder per E-Mail an [mcgue@t-online.de](mailto:mcgue@t-online.de). Nach Eingang der Anmeldung wird sich Dechant Günther mit den betreffenden Verantwortlichen für nähere Absprachen in Verbindung setzen.

Für Fragen oder weitere Auskünfte steht Dechant Günther gerne zur Verfügung. Im Internet finden sich auch unter [www.katholisch-werden.de](http://www.katholisch-werden.de) oder auch unter [www.erwachsenentaufe.de](http://www.erwachsenentaufe.de) wertvolle Hinweise.

#### Literaturtip zum Thema Katechumenat:

*Wenn Erwachsene Christ werden*

Ein Kursbuch für Begleiter. Deutscher Katecheten-Verein e.V. 2009, 184 Seiten, DIN A4. Bestell-Nr: 73904. 18,80 € (ISBN-13: 978-3-88207-390-4)

#### Nr. 183 Personalien

##### – Geistliche –

##### Ernennungen

K r ö n u n g , Stefan, Pfarrer, zum Mitarbeitenden Priester in der neu gegründeten Pfarrei Kassel, St. Elisabeth: 01.01.2016

J u n g m a n n , Gerhard, Diakon, Amöneburg, zum Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes Marburg e. V.: 01.11.2015

#### Beauftragungen

P i e s c h e , Ulrich, Pfarrer, Pastoralverbund Hess. Kegelspiel zu den Hll. 14 Nothelfern, Großtaft, zum vorübergehenden Administrator der Pfarreien Rasdorf, St. Johannes der Täufer und St. Cäcilia und Großtaft, St. Joseph: 01.10.2015

M a n n e l , Wolfgang, Diakon, zur Mithilfe im Pastoralverbund St. Marien Eichenzell, in der Pfarrei Hattenhof, St. Kosmas und Damian und in der Pfarrkuratie Büchenberg, St. Jakobus: 01.01.2016

#### Entpflichtung

L a n g s t e i n , Franz, Dechant, Pfarrer, Marburg, St. Johannes Ev., als Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Marburg e. V.: 31.10.2015

K r ö n u n g , Stefan, Pfarrer, als Pfarrer der Pfarrei Kassel, St. Joseph und Administrator der Pfarrei Kassel, St. Laurentius, im Zusammenhang der Neugründung der Kirchengemeinde Kassel, St. Elisabeth: 31.12.2015

M a n n e l , Wolfgang, Diakon, als Diakon der Pfarrei Thalau, St. Jakobus und Schmalnau, St. Martin: 29.11.2015

#### In die Ewigkeit wurde heimgerufen

H e i l , Wolfgang, Pfarrer i. R., Fulda: 06.11.2015

**Nachwahl Priesterrat im Bistum Fulda – B. Wählergruppe 2 Weltgeistliche Kapläne,**  
nach § 7 Abs. 2. der Wahlordnung wird folgendes Wahlergebnis mitgeteilt:

Kaplan Sebastian B i e b e r , Bad Orb  
Kaplan Daniel G ö l l e r , Großenlüder

- Hauptamtliche Laien -

#### Ernennung

J a n s o n , lic. iur. can. Eric, für weitere zehn Jahre zum Diözesanrichter am Bischöflichen Offizialat Fulda: 03.12.2015

#### Versetzung in den Ruhestand

G o l l b a c h , Karin, Gemeindefereferentin, Pastoralverbund St. Raphael Kinzigtal, Meerholz-Hailer: 31.10.2015